

**Stellungnahme zum
Zentrum für Zeithistorische Forschung (ZZF)
Potsdam**

Inhaltsverzeichnis

1. Beurteilung und Empfehlungen.....	2
2. Zur Stellungnahme des ZZF	4
3. Förderempfehlung.....	4

Anlage A: Darstellung

Anlage B: Bewertungsbericht

Anlage C: Stellungnahme der Einrichtung zum Bewertungsbericht

Vorbemerkung

Die Einrichtungen der Forschung und der wissenschaftlichen Infrastruktur, die sich in der Leibniz-Gemeinschaft zusammengeschlossen haben, werden von Bund und Ländern wegen ihrer überregionalen Bedeutung und eines gesamtstaatlichen wissenschaftspolitischen Interesses gemeinsam gefördert. Turnusmäßig, spätestens alle sieben Jahre, überprüfen Bund und Länder, ob die Voraussetzungen für die gemeinsame Förderung einer Leibniz-Einrichtung noch erfüllt sind.¹

Die wesentliche Grundlage für die Überprüfung in der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz ist regelmäßig eine unabhängige Evaluierung durch den Senat der Leibniz-Gemeinschaft. Die Stellungnahmen des Senats bereitet der Senatsausschuss Evaluierung vor. Für die Bewertung einer Einrichtung setzt der Ausschuss Bewertungsgruppen mit unabhängigen, fachlich einschlägigen Sachverständigen ein.

Vor diesem Hintergrund besuchte eine Bewertungsgruppe am 12. und 13. November 2012 das Zentrum für Zeithistorische Forschung in Potsdam. Ihr stand eine vom ZZF erstellte Evaluierungsunterlage zur Verfügung. Die wesentlichen Aussagen dieser Unterlage sind in der Darstellung (Anlage A dieser Stellungnahme) zusammengefasst. Die Bewertungsgruppe erstellte im Anschluss an den Besuch den Bewertungsbericht (Anlage B). Das ZZF nahm dazu Stellung (Anlage C). Der Senat der Leibniz-Gemeinschaft verabschiedete am 17. Juli 2013 auf dieser Grundlage die vorliegende Stellungnahme. Der Senat dankt den Mitgliedern der Bewertungsgruppe und des Senatsausschusses Evaluierung für ihre Arbeit.

1. Beurteilung und Empfehlungen

Der Senat schließt sich den Beurteilungen und Empfehlungen der Bewertungsgruppe an.

Das Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam (ZZF) erforscht vor dem Hintergrund der politischen Systemumbrüche Ende des 20. Jahrhunderts die Zeitgeschichte Deutschlands und Europas, insbesondere Ostmitteleuropas. Den Aufbau des Instituts seit 1992 finanzierte maßgeblich die DFG im Rahmen einer Sonderförderung als „Geisteswissenschaftliches Zentrum“. Bund und Länder nahmen das ZZF 2009 in die gemeinsame Förderung auf und stellen seitdem die vom Wissenschaftsrat 2006 empfohlene Grundausrüstung zur Verfügung.

Das ZZF verbindet zeitgeschichtliche Grundlagenforschung mit wichtigen und innovativen wissenschaftlichen Dienstleistungen. Das Institut publiziert auf einem sehr hohen Niveau. Empfehlungsgemäß wird verstärkt in englischsprachigen Zeitschriften veröffentlicht, außerdem intensivierte das ZZF auch seine Präsenz in slawischsprachigen Fachorganen. In den letzten Jahren wurden hervorragende *Online*-Angebote ausgebaut und neu entwickelt, die sich sowohl an die Fachgemeinschaft als auch an die interessierte Öffentlichkeit richten. Die **Leistungen** in den zehn Arbeitsschwerpunkten der derzeit fünf Abteilungen werden überwiegend als „sehr gut“, in drei Fällen sogar als „exzellent“ bewertet.

In der Gründungsphase des Instituts standen Arbeiten zur politischen Geschichte der DDR im Mittelpunkt. Zu Recht hat das ZZF sein **Themenspektrum** im Laufe der Zeit ausgeweitet. Es gelang in den letzten Jahren, eine methodisch innovative Gesellschaftsgeschichte im Zeitalter der Konkurrenz der politischen Systeme zu entwickeln, die die zeithistorische Forschung grundlegend bereichert. Die **Leitung** des Instituts hat es verstanden, dem Institut ein klares, internatio-

¹ Ausführungsvereinbarung zum GWK-Abkommen über die gemeinsame Förderung der Mitgliedseinrichtungen der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz e.V.

nal sichtbares Profil zu geben. Der Beirat hat die dynamische Entwicklung des Instituts mit Weitsicht, kritisch und konstruktiv begleitet. Die vorgesehenen Anpassungen in der Satzung werden begrüßt.

In den nächsten Jahren besteht die maßgebliche Aufgabe bei der **strategischen Entwicklung** des ZZF darin, die Arbeiten am Institut inhaltlich und methodisch zu vertiefen und zu konsolidieren. Eine wesentliche Funktion nehmen dabei fünf „abteilungsübergreifende Themenfelder“ ein. In den nächsten Jahren wird es eine zentrale Aufgabe für die beiden Direktoren sein, die Entwicklung des ZZF über diese neuen Themenfelder zu steuern. Planungen am ZZF, das Themenfeld „Verflochtene Umbrüche“ parallel zu diesem Vertiefungsprozess personell zu erweitern, sollten derzeit nicht weiterverfolgt werden. Zusätzliche Mittel der institutionellen Förderung sind für diesen Zweck nicht erforderlich. Zur Konsolidierung einiger dauerhafter Aufgaben sind jedoch zusätzliche Mittel für vier Stellen und für Sachausstattung im Service- und Verwaltungsbereich erforderlich, wie im Bewertungsbericht im Einzelnen festgehalten.

Noch in den Jahren 2009 bis 2011 erzielte das ZZF vor dem Hintergrund der spezifischen DFG-Förderung als „Geisteswissenschaftliches Zentrum“ Einnahmen, die die DFG-Abgabe um ein Vielfaches überstiegen. Diese Einnahmen gehen nun deutlich zurück. Mittelfristig ist es das Ziel des Instituts, 25 % seines Gesamtbudgets aus Drittmitteln zu erwirtschaften. Diese Zielquote ist angemessen. Zu Recht strebt die Institutsleitung an, **Drittmittel** verstärkt bei unterschiedlichen Geldgebern einzuwerben. Die Erfolge im Wettbewerbsverfahren der Leibniz-Gemeinschaft sind insofern auch strukturell bedeutsam.

Seit der letzten externen Evaluierung 2006 baute das ZZF sein Engagement in der Förderung von Doktorandinnen und Doktoranden aus. Die Zahl der Promovierenden stieg erheblich an. Die **Nachwuchsförderung** sollte über die Individualbetreuung hinaus einen strukturierten Rahmen erhalten, orientiert an den Leitlinien und Empfehlungen der Leibniz-Gemeinschaft. Es bietet sich an, mit Promotionsprogrammen benachbarter Hochschulen zusammenzuarbeiten.

Über die gemeinsamen Berufungen der beiden Direktoren bestehen institutionelle **Kooperationen** mit der Humboldt-Universität zu Berlin und der Universität Potsdam. Auch mit der Freien Universität Berlin arbeitet das ZZF zusammen. Wissenschaftliche Beschäftigte sind über außerplanmäßige Professuren an den benachbarten Hochschulen tätig. Die Vernetzung mit geisteswissenschaftlichen Zentren und Clustern sollte gestärkt werden. Das Engagement des ZZF beim Aufbau eines **Leibniz-Forschungsverbands** gemeinsam mit anderen Instituten der Gemeinschaft wird begrüßt. Erfreulich sind auch die Pläne für eine vertiefte Zusammenarbeit in europäischen Verbänden.

Das ZZF hat nach der Aufnahme in die Leibniz-Gemeinschaft Instrumente zur Förderung der **Gleichstellung der Geschlechter** eingeführt. Diese, insbesondere das verpflichtend geltende Kaskadenmodell, müssen nun eine Wirkung entfalten. Denn derzeit sind zwar viele Doktorandinnen oder Wissenschaftlerinnen ohne Leitungsaufgabe am ZZF tätig, beim wissenschaftlichen Leitungspersonal ist jedoch nur eine von 15 Positionen mit einer Frau besetzt.

Zusammenfassend hält der Senat fest, dass das ZZF die Anforderungen erfüllt, die an eine Einrichtung von überregionaler Bedeutung und gesamtstaatlichem wissenschaftspolitischen Interesse zu stellen sind. Die Zusammenführung von zeithistorischer Forschung mit wissenschaftlichen Dienstleistungen für das Fach und Wissenstransfer in die Öffentlichkeit kann in dieser Form an einer Hochschule nicht vorgehalten werden. Eine Eingliederung in eine Hochschule wird daher nicht empfohlen.

2. Zur Stellungnahme des ZZF

Der Senat begrüßt, dass das ZZF beabsichtigt, die Empfehlungen und Hinweise aus dem Bewertungsbericht bei seiner weiteren Arbeit zu berücksichtigen.

3. Förderempfehlung

Der Senat der Leibniz-Gemeinschaft empfiehlt Bund und Ländern, das ZZF als Einrichtung der Forschung und der wissenschaftlichen Infrastruktur auf der Grundlage der Ausführungsvereinbarung WGL weiter zu fördern.

Anlage A: Darstellung

Zentrum für Zeithistorische Forschung (ZZF) Potsdam

Inhaltsverzeichnis

1. Struktur und Aufgaben	A-2
2. Gesamtkonzept und Profil.....	A-5
3. Abteilungen des ZZF.....	A-9
4. Kooperation und Vernetzung	A-15
5. Personal- und Nachwuchsförderung	A-16
6. Qualitätssicherung.....	A-18

Anhang:

Organigramm	A-22
Publikationen	A-23
Erträge und Aufwendungen.....	A-24
Personalübersicht	A-25

1. Struktur und Aufgaben

Entwicklung und Förderung

Das Zentrum für Zeithistorische Forschung e. V. (ZZF) wurde 1992 auf Empfehlung des Wissenschaftsrats im Rahmen der DFG-Programmförderung als „Forschungsschwerpunkt Zeithistorische Studien“ (FSP) in Berlin gegründet. 1993 verlagerte der FSP seinen Standort nach Potsdam. 1996 erfolgte die Umgründung zum Zentrum für Zeithistorische Forschung.

Das ZZF wurde im November 2004 im Rahmen der Empfehlungen zur Entwicklung und Förderung der Geisteswissenschaften in Deutschland durch den Wissenschaftsrat evaluiert. 2006 bewertete der Wissenschaftsrat einen Antrag des Sitzlandes Brandenburg zur Aufnahme des ZZF in die gemeinsame Förderung durch Bund und Länder im Auftrag der Bund-Länder-Kommission für Forschungsförderung und Bildungsplanung (BLK)¹ positiv.

Das ZZF wurde zum 01.01.2009 in die gemeinsame Bund-Länder-Förderung aufgenommen. Das ZZF ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft.

Auftrag

Das ZZF verfolgt satzungsgemäß das Ziel der Förderung der Geisteswissenschaften durch die Erforschung und Darstellung der deutschen und europäischen Zeitgeschichte.

Rechtsform, Struktur und Organisation

Das ZZF ist als **gemeinnütziger Verein** organisiert. Vereinsmitglieder sind das Sitzland, der Bund sowie weitere sechs institutionelle und individuelle Mitglieder.

Der Verein wird vom **Vorstand** vertreten, dem die beiden Direktoren des ZZF angehören. Sie leiten das Institut gemeinsam, wobei sie sich in der satzungsgemäßen Wahrnehmung der Geschäftsordnung in der Regel jährlich turnusmäßig abwechseln. Dem Vorstand obliegt insbesondere die Leitung der wissenschaftlichen Arbeiten des Instituts. Er führt die laufenden Vereinsgeschäfte im Rahmen der Satzung und unter Bindung an die Beschlüsse des Kuratoriums sowie unter Beachtung des jährlichen Wirtschaftsplans.

Die Mitglieder des Vereins kommen einmal im Jahr zur **Mitgliederversammlung** zusammen. Sie fasst Beschlüsse über Satzungsänderungen und die Auflösung des Vereins. Auch nimmt sie den Bericht des Vorstands über die allgemeine Lage des ZZF, die Jahresrechnung und das Ergebnis der Rechnungsprüfung sowie den Bericht über die wissenschaftliche Arbeit des Instituts entgegen. Die Mitgliederversammlung beschließt über die Entlastung des Vorstands auf der Grundlage einer Empfehlung des Kuratoriums.

Dem **Kuratorium** gehören insgesamt neun Mitglieder an. Neben Bund und Sitzland sind das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst, die Universität Potsdam und die HU Berlin sowie weitere Wissenschaftsinstitutionen vertreten. Wie üblich in Leibniz-Einrichtungen beschließt es als Aufsichtsgremium über alle Angelegenheiten des Vereins von grundsätzlicher Bedeutung.

Dem **Wissenschaftlichen Beirat** gehören Wissenschaftler/-innen aus dem In- und Ausland an, deren Zusammensetzung die Hauptarbeitsrichtungen des ZZF berücksichtigt. Er besteht derzeit aus neun Mitgliedern, die vom Kuratorium im Einvernehmen mit dem Vorstand für eine Amtszeit von

¹ seit 2008 Ausführungsvereinbarung zum GWK-Abkommen über die gemeinsame Förderung der Mitgliedseinrichtungen der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz e.V. (AV-WGL).

vier Jahren berufen wurden. Der Wissenschaftliche Beirat berät satzungsgemäß das Kuratorium und den Vorstand des ZZF in grundlegenden fachlichen und fachübergreifenden Fragen sowie den Vorstand bei der mittelfristigen Forschungs- und Entwicklungsplanung.

Das ZZF ist in fünf **Forschungsabteilungen** gegliedert. Im Programmbereich **Service** sind die elektronische Fachkommunikation und IT, die Öffentlichkeitsarbeit sowie die Bibliothek zusammengefasst. Der **Direktion** sind Stabsstellen für Wissenstransfer, Publikationen sowie die Direktionsassistenten zugeordnet (vgl. Anhang 1).

Zuständiges Fachressort des Sitzlandes: Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur Brandenburg (MWFK)

Zuständiges Fachressort des Bundes: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

Nationales und internationales Umfeld

Das auf die jüngste Zeitgeschichte nach 1945 fokussierte ZZF sieht sich in vielfältiger Weise mit anderen Forschungs- und Vermittlungsinstitutionen vernetzt und steht eigener Einschätzung nach in einem produktiven Wettbewerb mit diesen.

Auf Ebene der **Leibniz-Gemeinschaft** gelte dies insbesondere für das **Institut für Zeitgeschichte München – Berlin** (IfZ), mit dem das ZZF, unter unterschiedlichen methodischen und theoretischen Präferenzen sowie regionalen und thematischen Schwerpunktbildungen, einen zeitgeschichtlichen Fokus teilt. Darüber hinaus bestehen innerhalb der Leibniz-Gemeinschaft enge Verbindungen zum **Herder-Institut Marburg** (HI), dem **Georg-Eckert-Institut für Schulbuchforschung** (GEI) in Braunschweig sowie dem **Institut für Europäische Geschichte** (IEG) in Mainz.

Das ZZF sieht eine Reihe **außeruniversitärer Forschungseinrichtungen**, die sich auf vergleichbaren thematischen Feldern bewegen wie das Institut, die jedoch jeweils lediglich Teilbereiche der am Institut durchgeführten Arbeiten berühren: das Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung Dresden (HAIT), die Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg (FZH), das Hamburger Institut für Sozialforschung (HIS), das Collegium Carolinum in München, das Institut für Ost- und Südosteuropaforschung in Regensburg sowie das Geisteswissenschaftliche Zentrum Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas in Leipzig (GWZO). Einzelne Berührungspunkte bestehen zum Bochumer Institut für Soziale Bewegungen (ISB) und zum Max-Planck-Institut für Bildungsforschung in Berlin. Parallele Forschungen im Feld der Zeitgeschichtsforschung betreiben darüber hinaus die epochenübergreifend ausgerichteten Deutschen Historischen Institute in London, Paris, Washington, Rom, Warschau und Moskau.

Innerhalb der deutschen **universitären Zeitgeschichtsforschung** weisen verschiedene Universitätsinstitute und Professuren für Zeitgeschichte und osteuropäische Geschichte thematische und methodische Anknüpfungspunkte zu den am ZZF durchgeführten Arbeiten auf: wie etwa die *School of History* des *Freiburg Institute for Advanced Studies* (FRIAS), das Kulturwissenschaftliche Kolleg Konstanz, das Jena Center für die Geschichte des 20. Jahrhunderts oder das Imre-Kertész-Kolleg Jena. Einzelne thematische Verbindungen sieht das ZZF zu den **Sonderforschungsbereichen** SFB 584 „Das Politische als Kommunikationsraum“, SFB 600 „Fremdheit und Armut“, SFB 640 „Repräsentation sozialer Ordnungen im Wandel“ sowie SFB 923 „Bedrohte Ordnungen“.

Eine vergleichbar breite und institutionell verankerte außeruniversitäre Zeitgeschichtsforschung wie in Deutschland gibt es in der Einschätzung des ZZF im **westeuropäischen Ausland** nicht. Institute wie das Pariser *Institut d'histoire du temps présent* (IHTP), die Londener Wiener

Library - *Institute of Contemporary History* oder das Wiener Ludwig-Boltzmann-Institut für Europäische Geschichte und Öffentlichkeit seien im Vergleich eher kleine Institute. Von größerer Bedeutung sind, so das ZZF, jene Professuren und Universitätsinstitute, die zu ähnlichen Themenschwerpunkten wie das ZZF arbeiten wie etwa die Institute für Geschichte der Universitäten Kopenhagen und Amsterdam oder das Europäische Hochschulinstitut (EUI) in Florenz. Markante Schwerpunkte in der deutschen und europäischen Geschichte finden sich darüber hinaus in den zeithistorischen Abteilungen der britischen Universitäten wie etwa Sheffield, Cambridge, Oxford oder Portsmouth. Ähnliches gelte für die **USA**, wo einige Professuren vergleichbare zeithistorische Schwerpunkte aufweisen, wie etwa in Harvard, Berkeley oder Chapel Hill. Ebenso bestehen in **Israel** am Richard-Koebner-Institut der Hebrew University Jerusalem, am *Minerva Institute for German History* an der Universität Tel Aviv und am *Bucerius Institute for Research of Contemporary German History* der Universität Haifa einzelne Forschungsschwerpunkte zur deutschen Geschichte.

In **Ostmitteleuropa** bilden die jeweiligen Akademien der Wissenschaften eine charakteristische wissenschaftliche Struktur, in deren Rahmen in Polen, Tschechien, der Slowakei und Ungarn Institute für zeithistorische Forschung existieren, z. B. das Prager Institut für Zeitgeschichte der Tschechischen Akademie der Wissenschaften und das 2006 gegründete Zentrum für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften. Weitere polnische Forschungseinrichtungen sind das 2002 gegründete Willy-Brandt-Zentrum für Deutschland- und Europa-studien der Universität Wrocław sowie das seit 1944 existierende West-Institut in Poznań.

Gesamtstaatliches Interesse und Gründe für die außeruniversitäre Förderung

Seine überregionale Bedeutung ergibt sich, so das ZZF, erstens aus seinem **Forschungsprofil**. So setze sich das Institut mit den politischen und gesellschaftlichen Umbrüchen des 20. Jahrhunderts auseinander und frage nach historischen Tiefendimensionen gegenwärtiger Problemlagen. Dabei konzentriere sich das ZZF schwerpunktmäßig auf die Untersuchung der jüngeren Zeitgeschichte nach 1945 und führe verschiedene methodische Zugänge wie die Sozial-, Wirtschafts- und Kulturgeschichte zusammen. Zudem habe das Institut sein Profil in den letzten Jahren zunehmend durch eine international vergleichende Ausrichtung ergänzt, ohne dabei die DDR-Geschichte oder regionale Forschungen, die über die Region hinausweisende Fragen behandeln, als Thema aus den Augen zu verlieren.

Zweitens zeige sich die überregionale Bedeutung des ZZF in der Qualität seiner **wissenschaftlichen Austausch- und Kooperationsbeziehungen**. Das ZZF habe gezielt internationale Programme für Stipendiaten/-innen und Gastwissenschaftler/-innen wie die *Leibniz Summer Fellowships* aufgelegt, um den grenzübergreifenden akademischen Austausch zu fördern.

Drittens unterstreiche das ZZF seine überregionale Bedeutung bei der **Vermittlung seiner Forschungsergebnisse** und seiner Arbeit im Feld der Geschichtskultur. Dies gelte insbesondere für seine Fachzeitschrift und Buchreihen, aber auch für die Online-Angebote des ZZF.

Auch übernehme das ZZF zahlreiche Aufgaben, die von den einzelnen zeithistorischen Lehrstühlen oder Forschungszentren an Hochschulen oder kleineren regionalen Forschungsinstituten in der Regel nicht wahrgenommen werden könnten, da ihnen dafür eine entsprechend große und kontinuierliche wissenschaftliche wie administrative und technische Ausstattung fehle.

Als außeruniversitäre Einrichtung bietet das ZZF, so das Institut, im Gegensatz zu temporären Einrichtungen oder Kollegs die Möglichkeit, nachhaltige Grundlagenforschung zu betreiben. Diese Forschung betreibe das ZZF (a) **längerfristig**, (b) mit einem **klaren zeithistorischen Fokus**

in einer dezidierten **methodischen Breite** und (c) unter Bereitstellung der bei der Vermittlung von Geschichte nötigen **Infrastrukturen**.

2. Gesamtkonzept und Profil

Entwicklung der Einrichtung seit der letzten Evaluierung

Anschließend an frühere Arbeiten führte das ZZF im Zeitraum 2004–2008 sein Forschungsprogramm unter dem Titel „Deutschland und Europa im Systemkonflikt. Strukturen – Repräsentationen – Transferprozesse“ weiter. Anspruch dabei war, so das ZZF, die jüngere deutsche Zeitgeschichte als einen besonders prägnanten Anwendungsfall der europäischen Nachkriegsgeschichte zu situieren. In vier Projektbereichen befassten sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ZZF mit den Themengebieten (1) „Berlin und Brandenburg im Kalten Krieg“, (2) „Der Sozialismus als soziale Frage“, (3) „Ideologien und Mentalitäten im Kalten Krieg“ und (4) „Kulturen des Politischen – Repräsentationen und Formen politischer Integration im 20. Jahrhundert“. Daneben machte sich das ZZF eigener Darstellung nach die historiographiegeschichtliche und methodische Reflexion auf Charakter und Wandel der Geschichtswissenschaft und besonders der Zeitgeschichte als profilbestimmendes Institutsmerkmal zu eigen.

Der Übergang des ZZF in die Leibniz-Gemeinschaft im Jahr 2009 führte zu einer Neudefinition des Forschungsprofils sowie zu einer Ausweitung der Forschungsfelder des Instituts. Aktuell wird das **Leitbild** des ZZF durch folgende **Leitlinien** bestimmt:

- Das Institut konzentriert sich auf die jüngere Zeitgeschichte nach 1945 und künftig auch auf die jüngste Zeitgeschichte nach 1989. Die Zwischenkriegszeit und die Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft werden am ZZF vorwiegend im Rahmen übergreifender Perspektiven auf das ganze 20. Jahrhundert thematisiert.
- Aufbauend auf der neuen DDR- und Kommunismusforschung nach 1989 und angesichts seiner räumlichen Situierung an der ehemaligen globalen Ost-West-Grenze konzentriert sich das ZZF in seiner Forschung auf Charakter und Beziehung der beiden miteinander konkurrierenden Großordnungen der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, z. B. in Gestalt des Ost-West-Konflikts. Wissenschaftspolitisch engagiert sich das ZZF zugleich für ein Zusammenwachsen west- und osteuropäischer Wissenschaftskulturen.
- Das Institut zielt in theoretisch-methodischer Hinsicht auf eine Offenheit gegenüber den verschiedenen Ansätzen zeitgeschichtlicher Forschung und ihrer Nachbardisziplinen. Es nimmt Fragestellungen der Zeitgeschichtsforschung in einer wirtschafts-, sozial- und kulturgeschichtlichen Erweiterung auf, die auf das Verhältnis von Herrschaft und Gesellschaft im 20. Jahrhundert zielt und übergreifende Signaturen der zeitgeschichtlichen Moderne in der Spannung von Kontinuität und Umbruch in den Blick nimmt.
- Das ZZF räumt der metahistorischen Reflexion über das Selbstverständnis und die gesellschaftliche Rolle der eigenen Wissensproduktion einen besonderen Stellenwert ein. Es versteht sich als ein Forum zur Erörterung von übergreifenden Fragen des fachlichen und öffentlichen Umgangs mit der Vergangenheit.
- Das Institut entwickelt seine wissenschaftliche Arbeit mit einem sichtbaren Bezug zur Praxis der Vergangenheitsverständigung in der Gegenwart. Es nimmt in seinen Forschungen und forschungsbasierten Serviceleistungen gezielt den Wandel der Historiographie im digitalen Zeitalter auf. Das ZZF begreift sich als ein Knotenpunkt der Kooperation mit unterschiedli-

chen Institutionen im Bereich der historischen Forschung, der Geschichtskultur und der *Public History*.

- Das ZZF setzt einen besonderen Akzent auf die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses im Bereich der zeithistorischen Forschung.

Arbeitsergebnisse

Das ZZF hat eigener Einschätzung nach in den ersten drei Jahren seiner Neukonstituierung als Leibniz-Institut seine Forschungsfelder und Interpretationslinien in der **Forschung** zur europäischen Systemkonkurrenz zwischen 1945 und 1990 sowie zu übergreifenden Fragen der europäischen Hochmoderne etablieren können. Impulse durch die Arbeit des ZZF erfuhren dabei insbesondere

- die Erforschung der DDR-Gesellschaft in ihrer sozialen und politisch-kulturellen Verfassung,
- die Gesellschaftsgeschichte des europäischen Kommunismus in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts,
- die vergleichende Untersuchung des wirtschaftlichen Strukturwandels in der Zeit der Systemkonkurrenz,
- die Forschungen zur Rolle der Medien im Kalten Krieg und zu den Wechselbeziehungen von Medien und Systemkonflikt sowie
- die Forschungen zu Ausmaß und Charakter politischer Repression in der DDR am Beispiel von Grenzregime und Haftanstalten.

Längsschnittperspektiven legte die Arbeit des ZZF vor allem mit seinen Arbeiten

- zum Begründungswandel politischen Handelns am Beispiel der Geschichte der Menschenrechte und der Rolle der Gewalt,
- zur Erforschung übergreifender sozialer Signaturen der Moderne im Bereich von staatlicher Sozialpolitik und betrieblicher Produktionsregime und
- zum Wandel der deutschen und europäischen Geschichtskultur im 20. Jahrhundert vor.

Wesentliche Arbeitsergebnisse legten ZZF-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter im Feld der neueren DDR-Forschung, der vergleichenden Kommunismusforschung, der grenzüberschreitenden westeuropäischen Zeitgeschichte sowie im Bereich der historiographiegeschichtlichen und geschichtstheoretischen Reflexion vor. Das ZZF veröffentlichte im Zeitraum 2009–2011 im Mittel jährlich 32 Buchpublikationen, 85 Einzelbeiträge in Sammelwerken sowie 16 Aufsätze in Zeitschriften mit Begutachtungssystem (vgl. Anhang 2).

Das ZZF präsentiert seine Forschungs- und Arbeitsergebnisse in unterschiedlichen Formaten: Dazu zählen erstens monographische Studien in Wissenschaftsverlagen und Aufsätze in Fachzeitschriften, zweitens Überblicksdarstellungen und Syntheseangebote in Publikumsverlagen, die eine größere Öffentlichkeit ansprechen, und drittens Sammelbände. Neben diesen klassischen geschichtswissenschaftlichen Publikationsformaten haben Online-Publikationen einen hohen Stellenwert. Das ZZF verfügt mit dem Fachportal „Zeitgeschichte-online“ und dem Online-Nachschlagewerk „Docupedia-Zeitgeschichte“ über redaktionell betreute Publikationsplattformen für fachwissenschaftliche Texte. Seit 1993 erscheinen als Schriftenreihe des ZZF die „Zeithistorischen Studien“, seit 2010 daneben die Reihe „Geschichte der Gegenwart“. Seit 2004 erscheint die Zeitschrift „Zeithistorische Forschungen/Studies in Contemporary History“ als Open-Access-„Hybrid“-Publikation sowohl online als auch in gedruckter Form.

An seinen Publikationskonzepten wird das ZZF auch künftig festhalten. Dabei sieht das ZZF vor, die Automatismen der Produktion von Konferenz-, Sammel- und Tagungsbänden zugunsten einer gezielteren Auswahl aufzuheben und verstärkt in referierten Fachzeitschriften sowie auf Englisch zu publizieren.

Das ZZF erbringt **wissenschaftliche Dienstleistungen** für das Fach Zeitgeschichte. Das Spektrum an vor allem internetbasierten Informationsangeboten reicht von Fachinformationsdiensten über Plattformen für das elektronische Publizieren bis hin zu Wissensportalen für die historisch-politische Bildung. Ergänzt wird dieses Angebot durch die digitale Erschließung und Bereitstellung zeithistorisch relevanter Quellenmaterialien. Als Beispiele führt das ZZF das Fachportal „Zeitgeschichte-online“, die Zeitschrift „Zeithistorische Forschungen“, das Online-Nachschlagewerk „Docupedia-Zeitgeschichte“ sowie seine redaktionellen Beteiligungen an „H-Soz-u-Kult“ und „Clio-Online“ an. Perspektivisch strebt das ZZF an, die verschiedenen Informationsangebote im Internet unter einem gemeinsamen Dach zu bündeln – mit vereinheitlichtem Erscheinungsbild, gemeinsamen redaktionellen Standards und offenen Schnittstellen für den Datenaustausch.

Das ZZF erbrachte in den letzten Jahren umfangreiche **Beratungsleistungen** für Gedenkstätten, Museen, Ausstellungsprojekte, Medien und die Politik sowohl auf nationaler Ebene als auch in der Region Berlin-Brandenburg. Zur Koordination und Fokussierung der Vermittlungsleistungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter richtete das Institut 2009 eine Stabsstelle für **Wissens-transfer** bei der Direktion ein.

Wissenschaftliche Veranstaltungen und Öffentlichkeitsarbeit

Zentrale **Konferenzveranstaltungen** im Berichtszeitraum konzentrierten sich auf die Themengebiete „DDR- und Kommunismusforschung in gesellschaftsgeschichtlicher Perspektive“, „Wandel der Industriegesellschaften“, „Zeitgeschichte im Medienzeitalter“ sowie „Reflexion von Charakter und Rolle der Zeitgeschichtsschreibung“. Im Zeitraum 2009–2011 organisierten die Abteilungen des ZZF 20 nationale und internationale Konferenzen. Abteilungsübergreifend beteiligten sich ZZF-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter an zahlreichen Veranstaltungs- und Vortragsreihen, öffentlichen Ringvorlesungen und Podiumsdiskussionen. Im gleichen Zeitraum konzipierte das ZZF sieben Ausstellungen.

Der Bereich **Öffentlichkeitsarbeit** unterstützt die Vermittlung des Forschungsprogramms, der Forschungsergebnisse und Publikationen des ZZF sowie des Veranstaltungsprogramms in die *scientific community* und die breitere zeitgeschichtlich interessierte Öffentlichkeit. Diese Vermittlungstätigkeit erfolgt in enger Zusammenarbeit mit den ZZF-Abteilungen und den Stabsstellen für Wissenstransfer und Publikationen sowie mit den Redaktionen der fachhistorischen Internetportale und dem Bereich IT der Abteilung V. Die Strategie des ZZF zielt darauf ab, neben der Vermittlung seiner Forschungsergebnisse durch klassische Veranstaltungs- und Publikationsformate zunehmend neue Vermittlungsmethoden von zeithistorischen Themen wie Web- und Smartphone-basierte Anwendungen und *Social Media* zu nutzen.

Strategische Arbeitsplanung für die nächsten Jahre

Das ZZF möchte sein Arbeitsprogramm auch zukünftig entlang der fünf etablierten Forschungsschwerpunkte ausrichten. Neue Arbeitsfelder sollen sich, so das Institut, bevorzugt aus den Abteilungen heraus entwickeln. Das Institut strebt zudem abteilungsübergreifende Akzentsetzungen an, die die institutionelle Binnenkooperation stärken und profilgebende Schwerpunkte set-

zen sollen. Fünf **abteilungsübergreifende Themenfelder** stehen dabei im Vordergrund, die die Kompetenzen des ZZF weiter profilieren und auf neue Fragestellungen hin ausrichten sollen:

- **„Verflochtene Umbrüche. Ost- und Westeuropa im letzten Drittel des 20. Jahrhunderts“:** An bisherige Arbeiten zur ostdeutschen und osteuropäischen Geschichte zwischen 1945 und 1989 sowie der westeuropäischen Zeitgeschichte bis in die 1970er-Jahre anschließend plant das ZZF eine Stärkung der Analyse gesellschaftlicher Transformationen in West- und Osteuropa im letzten Drittel des 20. Jahrhunderts. Damit erweitert sich, so das Institut, die frühere zeithistorische Perspektivierung auf 1989 um eine „lange Geschichte der Wende“, die auf ihre gesellschaftsgeschichtliche Grundlage hin untersucht werden soll. Diese Schwerpunktsetzung zielt zugleich darauf, in systemübergreifender Perspektive den politischen wie ökonomischen, sozialen und kulturellen Wandel zu erforschen, der sich im letzten Drittel des 20. Jahrhunderts in West wie in Ost vollzog. Zur Umsetzung der Planungen sieht das ZZF eine wissenschaftliche Ausbaumaßnahme vor (vgl. Kap. 2: Angemessenheit der Ausstattung).
- **„Ordnungen der Moderne“:** Im Vordergrund des Themenfeldes stehen die Konkurrenz der großen ideologischen und politischen Ordnungsmuster des 20. Jahrhunderts. Dabei soll der Fokus der Arbeiten auf den zentralen Begriffen und Praktiken liegen, deren Genese und Bedeutung über politische Zäsuren hinweg grenzübergreifend gesellschaftliche Ordnungen prägten, wie etwa der Fordismus, der Massenkonsum, die Wohlfahrtsstaatlichkeit, die Globalisierung, Geschlechterordnungen und Familienstrukturen oder die innere Sicherheit.
- **„Gesellschaftsgeschichte der Hauptstadtregion Berlin im 20. Jahrhundert“:** An die Untersuchung übergreifender historischer Fragestellungen an regionalen Beispielen aus dem Großraum Berlin anschließend widmet sich das ZZF künftig einer Gesellschaftsgeschichte der Hauptstadtregion Berlin. Diese soll es ermöglichen, grundlegende Phänomene sozialen Wandels in einem europäischen Ballungsraum zu untersuchen.
- **„Medialität der Geschichte“:** Dieser Zugang fokussiert die mediale Prägung historisch relevanter Prozesse und Handlungen, womit das ZZF darauf abzielt, abteilungsübergreifend Untersuchungen zu den Dimensionen des Medienwandels anzustoßen – von der Wirtschaftsgeschichte über die Politikgeschichte bis hin zur Analyse sozialer Regime und Erinnerungskulturen. Ein besonderer Schwerpunkt soll mittel- bis langfristig die Erforschung der gesellschaftlichen Folgen der Computerisierung und des digitalen Umbruchs bilden. Ein übergreifender medienhistorischer Akzent soll zudem im Feld der *Visual History* gesetzt werden.
- **„Zeitgeschichte in der Gegenwart“:** Die metahistorische Reflexion über das Selbstverständnis und die gesellschaftliche Rolle der eigenen Wissensproduktion und ihre Stellung in der Geschichtskultur der Gegenwart soll auch künftig einen zentralen Arbeitsschwerpunkt bilden. Auch beabsichtigt das Institut insbesondere durch die Online-Angebote seine Rolle als Forum zur Erörterung von übergreifenden Fragen des fachlichen und öffentlichen Umgangs mit der Vergangenheit auszubauen.

Finanzielle, personelle, räumliche und informationstechnologische Ausstattung

Im Rahmen der **institutionellen Bund-Länder-Förderung** standen dem Institut im Haushaltsjahr 2011 ca. 2,82 Mio. Euro für die Haushaltsbewirtschaftung zur Verfügung.

Im gleichen Zeitraum warb das ZZF **Drittmittel** in Höhe von 1,26 Mio. Euro ein (vgl. Anhang 3). Hauptmittelgeber waren 2011 die DFG (58 %), Bund und Länder (17 %) sowie Stiftungen (17 %). Der Drittmittelanteil in den Jahren 2009–2011 betrug durchschnittlich 32,9 %. Das ZZF strebt an, den Anteil der eingeworbenen Drittmittel am Gesamthaushalt nicht weiter zu steigern.

Zum Stichtag (31.12.2011) verfügte das ZZF über eine **personelle Ausstattung** von zwei außer-tariflich vergüteten Direktorenposten und 31 tariflich vergüteten Mitarbeiterstellen, darunter 20 im Bereich „Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen“ (vgl. auch Kapitel 4 sowie Anhang 4). Hinzu kamen 21 drittmittelfinanzierte Stellen.

Die **räumliche Ausstattung** konnte in der Einschätzung des ZZF in den letzten Jahren durch zusätzliche Anmietungen erkennbar verbessert werden. Das ZZF verfügt derzeit über 1.329 qm Hauptnutzfläche bzw. 50 Büros.

Das ZZF unterhält, so das Institut, eine leistungsfähige **IT-Infrastruktur**. Die vom ZZF betriebenen und gehosteten Online-Angebote sowie die dazu notwendigen Content-Management-Systeme werden vom Bereich IT des Instituts technisch umgesetzt und betreut. Dieser Bereich ist ferner für die Beschaffung, Einrichtung und technische Betreuung der Hard- und Software zuständig.

Angemessenheit der Ausstattung

Seit seiner Aufnahme in die Leibniz-Gemeinschaft verfügt das ZZF, so das Institut, über eine wesentlich breitere Ausstattung. Die Grundlage für die Bemessung dieser Ausstattung bildete die Bewertung des ZZF durch den Wissenschaftsrat von 2004/2006, die jedoch in der Einschätzung des Instituts mit seiner dynamischen Entwicklung nicht habe Schritt halten können. Dazu plant das ZZF **zusätzliche Mittel** in Höhe von 202 T€ (2014) und 622 T€ (ab 2015) über den jährlichen 5-prozentigen Aufwuchs des Paktes für Forschung und Innovation für Personal (insgesamt acht Stellen) und Sachkosten anzumelden.

- (1) Das ZZF beabsichtigt, seine Forschungen in den nächsten Jahren unter einem neuen Rahmenthema mit dem Titel „Verflochtene Umbrüche. Ost- und Westeuropa im letzten Drittel des 20. Jahrhunderts“ weiter zu profilieren. Um diesen Forschungsschwerpunkt in geographischer wie methodischer Hinsicht in einer notwendigen Dichte entwickeln zu können, strebt das ZZF die Schaffung von **drei zusätzlichen Wissenschaftlerstellen** (E13) an.
- (2) Die mit dem Forschungsschwerpunkt beabsichtigte Konsolidierung der Forschung am ZZF muss, so das Institut, durch eine entsprechende **Stabilisierung der Infrastruktur** unterstützt werden, die, wie auch der Wissenschaftliche Beirat des ZZF in seinem Audit-Bericht feststellte, insgesamt gestärkt werden muss. Dies gilt für die Bereiche:
 - Projektentwicklung (1 Stelle E13)
 - Koordination der Nachwuchsförderung (1 Stelle E13)
 - Publikationsplanung und -betreuung (1 Stelle E13)
 - Verwaltung und Sekretariat (2 x 0,5-Stellen E9)
 - IT-Aufgaben/ Systemadministration (1 Stelle E10) sowie
 - Sachmittel für Übersetzungen, Projektpräsentation, Öffentlichkeitsarbeit und IT-Investitionen (70 T€).

3. Abteilungen des ZZF

Abteilung I „Kommunismus und Gesellschaft“

Arbeitsprogramm: Im Zentrum der Forschungen der Abteilung steht die vergleichende Gesellschaftsgeschichte des Kommunismus in Europa nach 1945. Die Abteilung führt damit die in früheren Forschungsprogrammen des ZZF profilbestimmende DDR-Forschung weiter und bettet diese in

übergreifende Problemhorizonte ein. Programmatischer Schwerpunkt war und ist die Beschäftigung mit dem „Niedergang des Kommunismus in Europa“, der im Zeitraum von der Entstalinisierung 1956 bis zum Zusammenbruch der kommunistischen Systeme 1989/91 länderübergreifend untersucht wurde. Dieser konzeptionelle Rahmen bildete den Ausgangspunkt für ein breites Spektrum von Fragestellungen, mit denen Politik, soziales Leben und Kultur in der kommunistischen Diktatur untersucht werden.

Arbeitsergebnisse: In den Jahren 2009 bis 2011 publizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Abteilung 19 Monographien und Sammelbände, zu denen 55 Einzelbeiträge in Sammelwerken sowie 30 Aufsätze hinzukamen, davon acht in referierten Zeitschriften. Weitere 6 Beiträge erschienen in Internetpublikationen. Insgesamt 15 Veröffentlichungen entstanden abteilungsübergreifend. Schwerpunkte abgeschlossener Projekte in diesem Zeitraum lagen in Arbeiten zur Opposition und Gesellschaft der DDR sowie zum Kalten Krieg.

Arbeitsplanung: Als ein zentrales Forschungsziel strebt das ZZF eine vergleichende Untersuchung bislang vernachlässigter Dimensionen der Parteiherrschaft an („Parteiherrschaft und Gesellschaft“). In den nächsten Jahren hat der Abschluss laufender Projekte Priorität (z. B. „Physische Gewalt im späten Staatssozialismus“). Neue Akzente werden sich aus der stärkeren Einbindung der DDR-Geschichte in die deutsche und europäische Geschichte des letzten Drittels des 20. Jahrhunderts ergeben. So ist geplant, über die Zäsur des Jahres 1989 hinweg die Transformation zu einer demokratischen Gesellschaft in Ostdeutschland zu untersuchen („Lange Geschichte der „Wende“ 1980–2000“). Auch werden Komparatistik und Synthesebildung in Hinblick auf eine übergreifende Gesellschafts- und Kulturgeschichte des Kommunismus nach 1945 im Zentrum künftiger Vorhaben stehen.

Ausstattung: Die Abteilung I war zum Stichtag 31.12.2011 mit 12,17 VZÄ ausgestattet, davon 4,67 im Bereich „Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen“ und 6,5 Doktoranden/-innen. Insgesamt waren im Rahmen der Abteilung 22 Personen tätig: drei grundfinanzierte und fünf drittmittelfinanzierte Forscher/-innen sowie ein Forscher mit eigenem Stipendium. Weitergehend waren der Abteilung 13 Doktorandinnen und Doktoranden zugeordnet (8 mit einem durch das ZZF eingeworbenen Stipendium, 5 assoziiert, d. h. mit einem eigenständig eingeworbenen Stipendium). Diese Größenordnung entspricht, so das ZZF, dem Stellenwert des Themenfelds innerhalb der Institutsstrategie.

Das ZZF weist jedoch darauf hin, dass mit der aktuellen personellen Ausstattung der Abteilung die Grenzen einer zweckmäßigen Organisationsgröße und der Belastung des etatisierten Personals erreicht seien. Insbesondere habe die Qualifikation und Forschungsarbeit dieser Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Vergangenheit hinter den Leitungsaufgaben zurückstehen müssen. Dem soll durch die doppelte Besetzung der Abteilungsleitung seit August 2012 begegnet werden.

Abteilung II „Wirtschaftliche und soziale Umbrüche im 20. Jahrhundert“

Arbeitsprogramm: In Abteilung II werden sozioökonomische sowie sozialstrukturelle und soziokulturelle Umwälzungen der modernen europäischen Gesellschaften untersucht. Dabei stehen zum einen über das gesamte Jahrhundert wirkende Entwicklungsprozesse wie die Globalisierung im Blickpunkt. Zum anderen wird eine Querschnittsperspektive gewählt, bei der der Fokus auf dem letzten Drittel des 20. Jahrhunderts liegt. Hierzu erforscht eine Projektgruppe den wirtschaftlichen Strukturwandel und die damit einhergehenden Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt. Im Zentrum stehen Ursachen, Antriebsfaktoren und Konsequenzen dieser Prozesse sowie die Rolle der verschiedenen Akteure im Ost-West-Vergleich. Mit Blick auf den letzteren wird ebenfalls danach ge-

fragt, wie in den Umbrüchen seit den 1960er-Jahren die Wirtschafts- und Sozialpolitik miteinander verschränkt waren und welche Wirkungen davon ausgingen. Darüber hinaus werden Formen kollektiven Wirtschaftens in Westeuropa aus sozial- und kulturhistorischer Perspektive analysiert.

Arbeitsergebnisse: An frühere Forschungsschwerpunkte anschließend legten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter seit 2009 insbesondere Arbeiten zur wirtschaftlichen Integration nach dem Zweiten Weltkrieg in West- und Osteuropa, zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte der DDR sowie zur Geschichte des Nationalsozialismus und seinen Folgewirkungen vor. Im Zeitraum 2009–2011 wurden sechs Monographien/Sammelwerke sowie 53 Aufsätze und Artikel, davon fünf Aufsätze in referierten Zeitschriften, publiziert. 9 Publikationen wurden mit Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen anderer Abteilungen erarbeitet. Darüber hinaus prägten, so das ZZF, Vorbereitung und Archivrecherche im Rahmen neuer Forschungsvorhaben die Abteilungsarbeit.

Arbeitsplanung: In den nächsten Jahren wird sich die Abteilung sowohl auf die grundlegenden sozioökonomischen Veränderungen im letzten Drittel des 20. Jahrhunderts als auch auf längerfristige, das gesamte 20. Jahrhundert überspannende Entwicklungen konzentrieren. So werden derzeit Projekte vorbereitet, mit denen die sozialwissenschaftliche Reflexion der Umbrüche im letzten Drittel des 20. Jahrhunderts hinterfragt und die sozialökonomischen Transformationsprozesse in West und Ost in den Jahrzehnten vor und nach dem Zusammenbruch des Kommunismus erforscht werden sollen.

Ausstattung: Die Abteilung war zum Stichtag 31.12.2011 mit 5,15 VZÄ ausgestattet, davon 4,0 VZÄ im Bereich „Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen“ und 1,15 Doktoranden/-innen. Insgesamt waren im Rahmen der Abteilung 10 Personen tätig: zwei grundfinanzierte, zwei drittmittelfinanzierte und drei assoziierte Forscher/-innen sowie zwei Doktoranden (1 drittmittelfinanziert, 1 assoziiert, d. h. mit einem eigenständig eingeworbenen Stipendium).

Angesichts der zunehmenden Bedeutung des Forschungsfelds, der Bewertung der Abteilung als Alleinstellungsmerkmal des ZZF sowie zur Umsetzung des Arbeitsprogramms ist vorgesehen, der Abteilung eine weitere grundfinanzierte Stelle zum September 2012 zuzuweisen. Auch plant das Institut die Besetzung von zwei weiteren Doktorandenstipendien zum Herbst.

Abteilung III „Der Wandel des Politischen“

Arbeitsprogramm: Der Forschungsschwerpunkt der Abteilung III liegt auf trans- und internationalen Entwicklungen der politischen Geschichtsschreibung, vor allem im Hinblick auf die Veränderung von Rechten, Normen und Machtstrukturen. Hier werden Forschungsprojekte zur Geschichte der Menschenrechte, der Innen- und Sicherheitspolitik, der Konsumpolitik sowie der Konstruktion von Europa im internationalen Vergleich bearbeitet. Besonderes Augenmerk gilt Ansätzen, die neben staatlichem Entscheidungshandeln auch semantische, visuelle, materielle oder performative Aspekte staatlichen und zivilgesellschaftlichen Handelns in den Blick nehmen.

Arbeitsergebnisse: Im Zeitraum 2009–2011 legten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 18 Buchpublikationen vor, davon 12 Monographien. Im gleichen Zeitraum publizierten diese 42 Aufsätze und Einzelbeiträge, davon neun Aufsätze in referierten Zeitschriften. Zehn Veröffentlichungen wurden abteilungsübergreifend erarbeitet. Thematische Schwerpunkte lagen in den Bereichen der Erforschung transnationaler Rechte und Normen, der Kulturgeschichte und Semantik von „Sicherheit“, der Umweltgeschichte, der Europaforschung und der *Visual History*. Darüber hinausgehend beteiligten sich Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen an zahlreichen Veranstaltungen im Bereich der Erforschung der Menschenrechte, der sozialen Rechte und der Historischen Semantik.

Arbeitsplanung: Mittelfristig beabsichtigt die Abteilung eine kulturwissenschaftlich erweiterte Politikgeschichte sowohl empirisch als auch konzeptionell fortzusetzen. Ziel ist es u. a., den Wandel des Politischen im 20. Jahrhundert weiter zu erforschen. Entsprechend sieht das ZZF vor, den bestehenden Schwerpunkt im Bereich der Historischen Semantik weiterzuentwickeln und nach Möglichkeit auszubauen. Auch ist geplant, Arbeiten im Bereich der Konsumgeschichte, der *Visual History* und der Umweltzeitgeschichte weiter zu stärken und zu verzahnen.

Ausstattung: Die Abteilung war zum Stichtag 31.12.2011 mit 11,5 VZÄ ausgestattet, davon 7,0 VZÄ im Bereich „Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen“ und 4,5 Doktoranden/-innen – dies entspricht 15 Personen: vier grundfinanzierte (davon eine nur in Vertretung) und drei drittmittel-finanzierte Mitarbeiter/-innen sowie sieben Doktoranden und Doktorandinnen (3 drittmittelfinanziert, 2 mit einem durch das ZZF eingeworbenen Stipendium, 2 assoziiert, d. h. mit einem eigenständig eingeworbenen Stipendium).

Zum Jahresende 2011 wechselte der bisherige Abteilungsleiter an eine ausländische Hochschule. Die Abteilung wird seitdem kommissarisch geleitet. Die neue Abteilungsleiterin wird ihre Position im November 2012 antreten. . Insgesamt schätzt das ZZF die Ausstattung der Abteilung als angemessen ein.

Abteilung IV „Regime des Sozialen im 20. Jahrhundert. Mobilisierung, Wohlfahrtsstaatlichkeit und Rationalisierung“

Arbeitsprogramm: Die Projekte in Abteilung IV fragen nach Strategien und Praktiken gesellschaftlicher Integration und der Regulierung sozialer Prozesse. Ausgehend von unterschiedlichen sozial- und kulturgeschichtlichen Perspektiven und Leitbegriffen untersuchen die Vorhaben Phänomene von gesellschaftlicher Mobilisierung, von Rationalisierung sowie von sozialer Ungleichheit und ihrer wohlfahrtsstaatlichen Bearbeitung. Dabei konzentrieren sich die Forschungen auf das Verhältnis von Herrschaft und Gesellschaft in der NS-Diktatur am Beispiel der Berliner Großstadtgesellschaft, den Fordismus als dominantes Produktionsregime des 20. Jahrhunderts und den Wandel der Wohlfahrtsstaatlichkeit seit den 1970er-Jahren in international vergleichender Perspektive. Daran anknüpfend nimmt die Abteilung gegenwärtig neue Projekte in Angriff, die säkulare sozial- und herrschaftsgeschichtliche Entwicklungstrends in einer auf das gesamte 20. Jahrhundert bezogenen Langzeitperspektive verfolgen. In ihrer jetzigen Struktur besteht die Abteilung seit November 2009.

Arbeitsergebnisse: Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Abteilung publizierten im Zeitraum 2009–2011 6 Monographien und 12 Sammelwerke. Im gleichen Zeitraum legten sie 64 Einzelbeiträge in Sammelwerken und 24 Aufsätze vor, davon zehn in referierten Zeitschriften. 19 Veröffentlichungen wurden mit Wissenschaftlern/-innen anderer Abteilungen des ZZF verfasst. Thematische Schwerpunkte lagen auf den Feldern der NS-Gesellschaftsgeschichte, der Sozialstaatsgeschichte, des Fordismus als Signatur des 20. Jahrhunderts sowie der zeitgeschichtlichen Lokal- und Regionalgeschichte Potsdams, Berlins und Brandenburgs.

Arbeitsplanung: In der Planung für die nächsten fünf Jahre ist vorgesehen, die gemeinsame Perspektive auf verschiedene Ansätze zur Gestaltung der Sozialordnung als Antwort auf die Ambivalenz der Moderne auszubauen und so die Projekte der Abteilung weiter miteinander zu verzahnen. Die gemeinsamen Leitfragen nach den Modi und Möglichkeiten der Regulierung sozialer Prozesse in modernen Industriegesellschaften, die den genannten Forschungsperspektiven der Bereiche „Mobilisierung“, „Wohlfahrtsstaatlichkeit“ und „Fordismus“ zugrundeliegen, sorgen dafür, dass sich zahlreiche Schnittstellen anbieten, die für die zukünftige Arbeit produktiv gemacht werden können.

Ausstattung: Zum Stichtag 31.12.2011 war die Abteilung mit 8,0 VZÄ ausgestattet, davon 4,0 VZÄ im Bereich „Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen“ und 4,0 Doktoranden/-innen. Insgesamt waren im Rahmen der Abteilung 16 Personen tätig: 3 grundfinanzierte Mitarbeiter, eine drittmittelfinanzierte Mitarbeiterin sowie fünf assoziierte Forscher/-innen. Auch waren der Abteilung 7 Doktoranden/-innen zugeordnet (6 assoziiert, d. h. mit einem eigenständig eingeworbenen Stipendium, eine Doktorandin mit einem durch das ZZF eingeworbenen Stipendium). Die Ausstattung ist in der Einschätzung des ZZF angemessen..

Abteilung V „Zeitgeschichte der Medien- und Informationsgesellschaft“

Arbeitsprogramm: Die Forschungsprojekte der Abteilung V analysieren die wachsende Rolle der audiovisuellen Medien in den europäischen Gesellschaften und deren transnationale Entwicklungstendenzen sowie die tiefgreifenden gesellschaftlichen Veränderungen, die mit dem Vordringen der neuen Computer- und Informationstechnologien verbunden sind. Als Anstoß zur Selbstreflexion der Geschichtswissenschaft im digitalen Zeitalter wird ferner untersucht, wie sich im Kontext der „Informationsgesellschaft“ die fachliche Kommunikation, die Arbeitsweise von Historikern und der Transfer von historischem Wissen verändert haben. Die Forschungsarbeit der Abteilung erfolgt in enger Verbindung mit den von ihr bereitgestellten zeithistorischen Informationsangeboten im Internet. Die Abteilung wurde 2008 aus den bis dahin überwiegend drittmittelfinanzierten Dienstleistungsangeboten und dem Wissenstransfer neu formiert.

Arbeitsergebnisse: Im Fachportal „Zeitgeschichte-Online“ wurden seit 2009 regelmäßig neue Themenschwerpunkte publiziert. Die Zeitschrift „Zeithistorische Forschungen/Studies in Contemporary History“ veröffentlichte im Zeitraum 2009–2011 sechs Themenhefte und drei „offene“ Hefte (ohne übergreifenden Schwerpunkt), jeweils als Druck- und Online-Ausgabe. Ebenso konnte das seit Februar 2010 im Internet bereitgestellte Nachschlagewerk „Docupedia-Zeitgeschichte“ ausgebaut werden. Im Rahmen der Arbeiten zur Digitalisierung der „Presse der SBZ/DDR“ legte die Abteilung erste Ergebnisse vor.

Darüber hinaus publizierten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Abteilung zwischen 2009 und 2011 zwei Monografien und gaben 12 Sammelwerke heraus. Insgesamt veröffentlichten sie 89 Einzelbeiträge und Aufsätze, davon elf in referierten Zeitschriften. 28 Veröffentlichungen erschienen als Internetpublikation. 27 Publikationen entstanden in Kooperation mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern anderer Abteilungen.

Arbeitsplanung: Die Abteilung plant den bisherigen Forschungsschwerpunkt zur Mediengeschichte und die neuen Vorhaben zur Computerisierung und zur *Visual History* weiterzuführen. Ergebnisse sollen in der Form von komparativen Monographien, einem Online-Nachschlagewerk zur Bildforschung und Konferenzen vorgelegt werden. Ergänzt wird das Forschungsprofil der Abteilung durch die Untersuchung von populären Geschichtsformaten im Projektverbund „*Living History*“.

Die Position des ZZF als Anbieter zeithistorischer Informationsangebote im Internet soll behauptet und im Bereich Digitalisierung und Erschließung von Quellen durch den Aufbau eines digitalen Archivs für die Zeitgeschichte ausgebaut werden. So ist vorgesehen, die Fachportale „Zeitgeschichte-online“, „Docupedia-Zeitgeschichte“, die Informationsangebote und Digitalisierungsprojekte zur deutschen Nachkriegspresse, zur internationalen Kommunismusforschung (in Vorbereitung), zur DDR-Kunst sowie zu den Grundlagen der *Visual History* in einem integrierten Gesamtangebot miteinander zu verknüpfen. Sie sollen untereinander durch gemeinsame redaktionelle Standards, eine plattformübergreifende Datenhaltung und flexible Ausgabeformate verzahnt werden, um Synergieeffekte zu nutzen und den Betreuungsaufwand zu senken.

Ausstattung: Die Abteilung war zum Stichtag 31.12.2011 mit 12,95 VZÄ ausgestattet, davon 8,0 VZÄ im Bereich „Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen“ und 3,95 Doktoranden/-innen. Insgesamt waren im Rahmen der Abteilung 17 Personen tätig: fünf grundfinanzierte (einschließlich Leiterin Bibliothek sowie zwei Redakteursstellen) und vier drittmittelfinanzierte Personen. Ein Forscher war assoziiert. Ebenso waren der Abteilung 7 Doktoranden/-innen zugeordnet (5 drittmittelfinanziert, 2 assoziiert, d. h. mit einem eigenständig erworbenen Stipendium).

Das ZZF führt aus, dass aktuell keine oder ausschließlich drittmittelfinanzierte personelle Ressourcen für die technische und gestalterische Weiterentwicklung der Redaktions- und Präsentationssysteme der Online-Angebote zur Verfügung stehen. Angesichts schneller Innovationszyklen in diesem Bereich sei dies auf Dauer problematisch.

Direktion

Arbeitsprogramm: Mit ihren jeweiligen Forschungen setzen die beiden Direktoren eigenständige Akzente. Forschungsschwerpunkte liegen zum einen in der Mediengeschichte, der „Neuen Politikgeschichte“ und in Arbeiten zu den transnationalen gesellschaftlichen Umbrüchen Ende der 1970er-Jahre. Zum anderen bestehen Forschungsschwerpunkte im Bereich des Wandels des Politischen, der Kommunismusforschung und der Geschichtskultur. Die Arbeiten der beiden ZZF-Direktoren stehen, so das Institut, zugleich in enger Verbindung mit den Schwerpunkten des Instituts insgesamt und seinen Abteilungen.

Arbeitsergebnisse: Beide Direktoren legten ihre Forschungsvorhaben und Arbeitsergebnisse in zahlreichen Publikationen, Vorträgen und Tagungen vor. Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen erarbeiteten im Zeitraum 2009–2011 19 Buchpublikationen, davon zehn Monographien (inkl. Neuauflagen). Im gleichen Zeitraum publizierten sie 69 Einzelbeiträge und Aufsätze, einschließlich vier Aufsätzen in referierten Zeitschriften. Weitere 8 Arbeiten wurden als Internetpublikation zur Verfügung gestellt. 21 Publikationen entstanden gemeinsam mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern anderer Abteilungen des ZZF.

Arbeitsplanung: Die Direktoren knüpfen in den nächsten Jahren an ihre jeweiligen Schwerpunkte an und entwickeln diese weiter. Dabei sollen z. B. die Schwerpunkte in der transnationalen Gesellschaftsgeschichte des letzten Drittels des 20. Jahrhunderts ausgebaut oder die Arbeitsfelder zum Wandel des Politischen und der „Historischen Semantik des 20. Jahrhunderts“ gestärkt werden.

Ausstattung: Die Direktion verfügte zum Stichtag 31.12.2011 über 5 VZÄ (im Bereich „Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen“, inkl. Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit). Neben den beiden Direktoren waren drei grundfinanzierte Personen angestellt.

Service

In enger Verbindung mit den Forschungsabteilungen bündelt der Programmbereich Service die Dienstleistungsangebote des ZZF. Er koordiniert die fachlichen Beratungsleistungen und den Transfer der Forschungsergebnisse in die Öffentlichkeit. In ihm werden die Serviceangebote der Abteilung V, der Bereich IT, die Bibliothek des ZZF, die Öffentlichkeitsarbeit, der Wissenstransfer, die Publikationsplanung und das Archiv des Instituts miteinander vernetzt. Zu den Kernaufgaben des Bereichs Service gehören die Bereitstellung von Informationsangeboten im Internet, forschungsbezogene Dienstleistungen, die Kooperation mit Museen, Gedenkstätten und Ausstellungsprojekten sowie die Dokumentation der Arbeit des ZZF. Darüber hinaus koordiniert der Bereich die Publikationstätigkeit des Instituts und unterstützt deren öffentlichkeitswirksame Präsentation. Er gewähr-

leistet den Betrieb und die Sicherheit der Forschungsinfrastruktur des ZZF. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Programmbereichs Service sind organisatorisch der Abteilung V sowie der Direktion zugeordnet.

4. Kooperation und Vernetzung

Institutionelle Kooperationen mit Hochschulen

Das ZZF kooperiert eng mit den Berlin-Brandenburger **Universitäten**, vor allem mit den zeitgeschichtlich ausgerichteten Lehrstühlen. Die beiden Direktoren des ZZF wurden gemeinsam mit der Humboldt-Universität zu Berlin und der Universität Potsdam auf Professuren berufen. Darüber hinaus unterrichten sieben habilitierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ZZF als außerplanmäßige Professoren bzw. als Privatdozenten/-innen regelmäßig an den Universitäten der Region.

Mit der **Freien Universität Berlin** entwickelte das ZZF den gemeinsamen konsekutiven Masterstudiengang *Public History*, in dem die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter seit 2008 regelmäßig Lehrveranstaltungen übernehmen. An der Universität Potsdam wie an der Humboldt-Universität zu Berlin werden pro Semester durchschnittlich 4–5 Lehraufträge wahrgenommen.

Institutionelle Verbindungen bestehen insbesondere zur **Universität Potsdam** durch eine Mitarbeit am Walther-Rathenau-Graduiertenkolleg des Moses Mendelssohn Zentrums für europäisch-jüdische Studien. Um die universitäre Kooperation weiter auszubauen, beteiligt sich das ZZF gegenwärtig am Aufbau einer gemeinsamen DFG-Forschergruppe mit Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen der Universität Potsdam.

Einen weiteren Kooperationsstrang mit der **Humboldt-Universität zu Berlin** stellt der Verbund „Clio-online“ dar, mit dem eine gemeinsame Infrastruktur für die Informationsangebote des ZZF im Internet besteht und ausgebaut wird. Mit der HU Berlin ist darüber hinaus die Entwicklung eines Arbeitsschwerpunkts „Gesellschaftsgeschichte Berlins im 20. Jahrhundert“ geplant, der sich in seinen Kooperationsangeboten ebenfalls an die anderen Universitäten im Raum Berlin-Brandenburg einschließlich der Technischen Hochschule Berlin richtet. Dahinter steht, so das ZZF, das langfristige Ziel, einen länderübergreifenden zeitgeschichtlichen Wissenschaftscampus zu entwickeln.

Institutionelle Kooperationen mit anderen Einrichtungen im In- und Ausland

Das ZZF ist über die Kontakte zu den benachbarten Hochschulen hinaus eng mit zahlreichen universitären und außeruniversitären Einrichtungen verbunden. Hierzu zählen insbesondere gemeinsame Verbundvorhaben. Gegenwärtig ist das ZZF an elf Verbundprojekten beteiligt.

Innerhalb der **Leibniz-Gemeinschaft** engagiert sich das ZZF in der Sektion A „Bildungs- und Kulturwissenschaften“. Es bestehen zahlreiche Kooperationen mit Leibniz-Instituten, z. B. mit dem Institut für Zeitgeschichte Berlin-München (IfZ), dem Georg-Eckert-Institut für internationale Schulbuchforschung in Braunschweig (GEI) oder dem Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin). Darüber hinaus übernahm das ZZF die Federführung bei der Entwicklung des Leibniz-Forschungsverbunds „Historische Authentizität“, der zum 1. Januar 2013 seine auf fünf Jahre angelegte Projektarbeit aufnehmen wird. 2010 und 2011 nahm das ZZF erfolgreich am Wettbewerbsverfahren der Leibniz-Gemeinschaft teil.

Auf **europäischer Ebene** etablierte das Institut Arbeitskontakte zu den Deutschen Historischen Instituten in Warschau, Moskau, Paris und London sowie mit dem Ludwig Boltzmann Institut für

europäische Geschichte und Öffentlichkeit in Wien (LBI). Das ZZF sieht vor, seine Bemühungen um eine stärkere europäische Vernetzung fortzusetzen.

Zur Förderung seiner internationalen Vernetzung hält das ZZF „Young East European Fellowships“, das Nachwuchswissenschaftlern/-innen aus Ost(mittel)europa Forschungsaufenthalte von bis zu sechs Monaten ermöglicht, sowie das international ausgerichtete Summer **Fellowship-Programm** vor. Letzteres gibt jährlich zwei bis drei Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern die Gelegenheit, ihre Forschungen für zwei Monate am ZZF zu betreiben.

Im Zeitraum 2009–2011 waren insgesamt 36 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu Gast am ZZF, davon 25 für Aufenthalte von einer Woche bis drei Monaten, 11 für einen Zeitraum länger als drei Monate. Insgesamt kamen 12 Personen aus dem europäischen und 14 Personen aus dem außereuropäischen Ausland.

Im gleichen Zeitraum arbeiteten insgesamt 20 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des ZZF zu Forschungszwecken zeitweilig an anderen Einrichtungen, 12 davon länger als drei Monate.

Weitere Kooperationen und Netzwerke

Das ZZF arbeitet eng mit lokalen und regionalen Einrichtungen, z. B. am ZZF-Standort am Neuen Markt in Potsdam, zusammen (u. a. Einstein Forum, Moses Mendelssohn Zentrum, Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte, Filmmuseum Potsdam).

5. Personal- und Nachwuchsförderung

Personalentwicklung und -struktur

Zum Stichtag 31.12.2011 waren 55 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen am ZZF beschäftigt (47,05 VZÄ, ohne Hilfskräfte). 43 Personen (37,77 VZÄ) waren im Bereich „Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen“ beschäftigt, davon 9 Promovierende (5,1 VZÄ). 48,8 % der in diesem Bereich tätigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler waren zum Stichtag drittmittelfinanziert. Insgesamt waren drei Viertel des wissenschaftlich tätigen Personals befristet beschäftigt (vgl. Kapitel 2 sowie Anhang 4).

Zum Stichtag 31.12.2011 waren ca. 40 % des wissenschaftlichen Personals weiblich. 15 von insgesamt 17 Wissenschaftlerinnen (davon 5 auf Stellen beschäftigten Doktorandinnen) waren befristet beschäftigt (88,2 %).

2011 wurde die Position des zweiten Direktors in einem gemeinsamen Berufungsverfahren mit der Universität Potsdam besetzt. Das ZZF wird seitdem wieder, wie seit der Institutsgründung bis zum Jahr 2006, von zwei Direktoren geleitet.

Mobilität und Aufstieg von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bilden nach Institutsdarstellung zentrale Ziele der Personalentwicklung am ZZF. So sprach das Institut in jüngerer Zeit zur Erhöhung der Mobilität seiner wissenschaftlichen Mitarbeiter/-innen in zwei Fällen mehrjährige Beurlaubungen aus. Entfristungen nahm die Direktion über die arbeitsrechtlich gesetzten Notwendigkeiten hinaus lediglich in Ausnahmefällen vor. Erklärtes Ziel war und ist es, Personalkontinuität und Fluktuation seiner wissenschaftlichen Arbeit in einer angemessenen Balance zu halten. Das Institut bemüht sich im Rahmen seiner Möglichkeiten etwaige zeitliche und finanzielle Lücken zwischen Drittmittelfinanzierungen zu überbrücken, stößt dabei aber eigener Auskunft nach an enge finanzielle Grenzen (vgl. Kapitel 2: Angemessenheit der Ausstattung).

Förderung der Gleichstellung der Geschlechter und Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Mit Übergang in die Leibniz-Gemeinschaft schuf das ZZF 2009 das Amt einer Gleichstellungsbeauftragten. Es wurde ein **Gleichstellungsplan** erarbeitet, der im Juni 2012 aktualisiert und um eine Zielvereinbarung ergänzt wurde, nach der das ZZF eine Anhebung des Frauenanteils in den mit E14 und höher dotierten Stellen auf mindestens 30 % bis Ende 2016 als Ziel anstrebt (Stand Stichtag 31.12.2011: eine von 13 Stellen, entspricht ca. 8 %).

Von den 12 am Institut beschäftigten Wissenschaftlerinnen (ohne Doktorandinnen) nahm zum Stichtag eine Wissenschaftlerin kommissarisch Leitungsaufgaben wahr (vgl. Anhang 4). Im November 2012 wird die Leitung der Abteilung III von einer Frau übernommen. Damit wird eine der fünf Abteilungen des ZZF von einer Wissenschaftlerin geleitet. Darüber hinaus wurden bzw. werden zwei größere Verbundprojekte von Frauen geleitet.

Die **Vereinbarkeit von Familie und Beruf** wird insbesondere durch gleitende Arbeitszeiten, die Beschränkung verbindlicher Termine auf die Kernarbeitszeit und die Unterstützung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bei der Inanspruchnahme von Elternzeit gewährleistet. Das ZZF strebt eine erneute Bewerbung für das Zertifikat „Total E-Quality“ im Jahr 2013 an.

2010 wurde erstmals ein **Gleichstellungsfonds** in Höhe von 10.000 Euro eingerichtet, aus dem Maßnahmen zur Förderung des weiblichen Nachwuchses finanziert werden. Um der Unterrepräsentierung von Frauen in wissenschaftlichen Leitungspositionen langfristig entgegenzuwirken, wurde darüber hinausgehend 2011 ein Förderprogramm für den weiblichen Nachwuchs eingerichtet, das aus Seminarbausteinen zu den Themen Karriereplanung, Bewerbung, Drittmittelwerbung und Hochschulpolitik zusammengesetzt ist und das mittelfristig durch ein hausinternes **Mentoringprogramm** für neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ergänzt werden soll. Dies soll sich am Mentoringprogramm der Leibniz-Gemeinschaft orientieren, das eine Wissenschaftlerin 2012 erfolgreich absolvierte.

Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Im Zeitraum 2009–2011 wurden acht Promotionen und eine Habilitation am ZZF abgeschlossen. Zum Stichtag 31.12.2011 waren insgesamt 39 Doktoranden und Doktorandinnen am ZZF. Davon waren 9 Promovierende drittmittelfinanziert und auf Stellen beschäftigt, 12 Promovierende mit einem durch das ZZF eingeworbenen Stipendium finanziert und 18 Doktoranden/-innen mit einem selbstständig eingeworbenen Stipendium mit dem ZZF assoziiert (vgl. Anhang 4).

Die Betreuung von Nachwuchswissenschaftlern und -wissenschaftlerinnen – Promovenden, Postdocs und Habilitanden – geschieht am ZZF durch die Einbindung der Qualifikationsarbeiten in die Abteilungen und Projektgruppen. Die Mehrzahl der Doktoranden/-innen hat einen Erstbetreuer aus den Reihen des ZZF. Neben den beiden Direktoren zählen auch habilitierte Abteilungsleiter und Mitarbeiter/-innen zu den Betreuern.

Die Doktorandenförderung wurde zwischen 2007 und 2010 durch einen drittmittelfinanzierten **Koordinator** betreut. Er wirkte als Vermittler und Bindeglied zwischen den Doktoranden/-innen und der Direktion und übernahm mit seiner sowohl inhaltlichen wie operativen Tätigkeit die Abstimmung der Nachwuchsförderung auf die allgemeine Forschungspolitik am ZZF. Das ZZF strebt eine Wiederbesetzung dieser Position in Form einer etatisierten Stelle an (vgl. Kap. 2: Angemessenheit der Ausstattung).

Es existieren zwei zentrale Formen des abteilungsübergreifenden, wissenschaftlichen Austauschs aller Doktoranden/-innen am ZZF:

Während des Semesters veranstaltet das ZZF ein **Doktorandenkolloquium**, das wöchentlich stattfindet und über den Kreis der Doktorandinnen und Doktoranden des ZZF hinaus auch regelmäßig von zahlreichen Promovierenden aus dem Berliner und Brandenburger Raum besucht wird. Im Kolloquium diskutieren Doktoranden/-innen des ZZF sowie auswärtige Nachwuchswissenschaftler und -wissenschaftlerinnen ihre Forschungsvorhaben. Außerdem werden in Werkstattgesprächen und Lektüresitzungen grundlegende methodische und theoretische Fragen erörtert. Gegenwärtig wird das Doktorandenkolloquium mit Unterstützung eines wissenschaftlichen Mitarbeiters des ZZF (Postdoc) von den Doktoranden in Eigenregie organisiert.

Seit 2003 organisiert das ZZF jährlich ein **Doktorandenforum**, das als mehrtägiger thematisch fokussierter Workshop Impulsreferate fachlich ausgewiesener Experten mit der Vorstellung von Promotionsvorhaben kombiniert. Es bietet Nachwuchswissenschaftlern des ZZF und auswärtigen Doktoranden/-innen die Möglichkeit, ihre Promotionsvorhaben zu diskutieren und sie in aktuelle Forschungszusammenhänge einzuordnen. Dabei übernehmen die Promovenden mit Unterstützung des ZZF sowohl die thematische Konzeption als auch die Organisation des Workshops.

Zur weiteren Stärkung der strukturierten Nachwuchsförderung plant das ZZF mit der Universität Potsdam die Einrichtung einer *Leibniz Graduate School*, die über das Wettbewerbsverfahren der Leibniz-Gemeinschaft eingeworben werden soll und auf eine Dauer von vier Jahren angelegt ist.

Berufliche Qualifizierung der nicht-wissenschaftlich Beschäftigten

Maßnahmen beruflicher Qualifizierung des nicht-wissenschaftlichen Personals des ZZF werden in den jeweiligen Abteilungen beraten und festgelegt und danach mit dem Vorstand abgestimmt. Eigeninitiativen zur beruflichen Fortbildung von Mitarbeiter/-innen werden unterstützt.

Das ZZF bietet seit 2011 einen Ausbildungsplatz mit dem Abschluss „Kaufleute für Bürokommunikation“ an. Dieser konnte zum Beginn des Ausbildungsjahres im Herbst 2012 besetzt werden.

6. Qualitätssicherung

Internes Qualitätsmanagement

Das ZZF betrachtet Qualitätsmanagement als eine übergreifende und dauerhafte Aufgabe. Die Sicherung und Erhöhung der Qualität seiner Arbeiten werden am ZZF durch zahlreiche **interne Maßnahmen** in verschiedenen Bereichen gewährleistet:

Projektmanagement: Eine zentrale Maßnahme der internen Qualitätssicherung bildet die laufende Kontrolle der Forschungs- und Servicetätigkeit durch die Direktion. Sie erfolgt durch die regelmäßige Auswertung der ZZF-Arbeit sowie ergänzend durch Arbeitsgespräche mit wissenschaftlichen Mitarbeitern und Projektgruppen, Vorlage von Projektberichten, Beratung von Arbeitsfortschritten, Kommentierung von Textentwürfen usw. Zur Qualitätssicherung gehört des Weiteren die Planung und Kontrolle des Arbeits- und Forschungsprogramms des ZZF in der Institutsleitung, die auch über die zentrale Vergabe von Projektmitteln entscheidet.

Begutachtung von Publikationen: Zur Organisation der Qualitätssicherung im Bereich der Publikationen richtete das ZZF 2009 ein Publikationsreferat mit einer Stelle ein. Die beiden Buchreihen des ZZF – „Zeithistorische Studien“ und „Geschichte der Gegenwart“ – unterliegen ebenso einem standardisierten Begutachtungsverfahren durch externe Gutachter wie die ZZF-Zeitschrift „Zeithistorische Forschungen/Studies in Contemporary History“ und die Beiträge der Online-Enzyklopädie „Docupedia-Zeitgeschichte“. Für das Internetportal „Zeitgeschichte-online“ (ZOL) wurde 2012 ein wissenschaftlicher Beirat berufen.

Zielgruppenorientierung: Das ZZF erhebt regelmäßig Nutzerstatistiken für seine vielfältigen Online-Angebote und wertet diese aus. Angestrebt wird, diese Angebote künftig noch stärker an den spezifischen Interessen einzelner Zielgruppen auszurichten, z. B. durch umfangreichere Themenangebote und Materialsammlungen zu zentralen Themen der Zeitgeschichte.

Einhaltung der Regeln der guten wissenschaftlichen Praxis: Die Direktion und die Mitarbeiter/-innen des ZZF haben sich zur Einhaltung der „Regeln der guten wissenschaftlichen Praxis“ der DFG und der Leibniz-Gemeinschaft verpflichtet und dafür am 03.12.2009 eine entsprechende Betriebsvereinbarung abgeschlossen.

Controlling: Als innerbetriebliches Steuerungsinstrument nutzt das ZZF seit 2009 die Kosten-Leistungs-Rechnung (KLR).

In den Jahren 2009–2011 wurden am ZZF zusätzlich **Leistungsprämien** an Mitarbeiter/-innen vergeben. Als Kriterien für deren Gewährung galten laut Vereinbarung zwischen Direktion und Betriebsrat: a) herausragende individuelle Publikationstätigkeit; b) herausragendes Engagement im Wissenschaftsmanagement und in der Lehre; c) überdurchschnittliche Leistungen über die Tätigkeitsbeschreibung hinaus. Das ZZF erörtert gegenwärtig die Fortführung dieses Instruments der leistungsorientierten Mittelvergabe. Auch zählt das ZZF die auf Grundlage eines Bewerbungsverfahrens erfolgende Vergabe von Abschlussstipendien an herausragende Nachwuchswissenschaftler und -wissenschaftlerinnen zur leistungsorientierten Mittelvergabe (LOM) des Instituts.

Qualitätsmanagement durch Wissenschaftlichen Beirat und Aufsichtsgremium

Im Zeitraum 2009–2011 begleitete der Wissenschaftliche Beirat die thematische Ausrichtung der Abteilungen, unterstützte den Ausbau der ZZF-Bibliothek, gab Empfehlungen zur Rolle des Wissenstransfers und der Öffentlichkeitsarbeit am Institut. Auch setzte er sich nachhaltig für die Profilierung der beiden Institutsreihen ein, beriet über die Auswahl von Projektvorschlägen für das Wettbewerbsverfahren der Leibniz-Gemeinschaft, engagierte sich in der Konzipierung von Projektverbänden und empfahl die Neueinrichtung von Querschnittsprojekten wie etwa zur Geschichte Berlins. 2011 führte der Wissenschaftliche Beirat ein Audit durch.

Umsetzung der Empfehlungen der letzten externen Evaluierung

Nach Einschätzung des Wissenschaftlichen Beirats hat das Institut die Empfehlungen der letzten Evaluierung (vgl. Stellungnahme des Wissenschaftsrats vom 07.07.2006) aufgegriffen und überwiegend umgesetzt. Die Einrichtung führt dazu Folgendes aus:

Struktur und Aufgaben

- (1) Die Empfehlung, die **zweite Direktorenstelle** beizubehalten, wurde mit der Besetzung der zweiten Direktorenstelle im Jahr 2011 umgesetzt. Diese Stelle war zwischen 2006 und 2011 nicht besetzt.
- (2) 2006 empfahl der Wissenschaftsrat die Beibehaltung der **strukturellen Einteilung** des ZZF in vier thematisch und methodisch unterschiedliche, jedoch eng kooperierende Projektbereiche.

Im Zuge der Neuordnung mit der Aufnahme in die Leibniz-Gemeinschaft ist das ZZF von der Gliederung in vier Bereiche abgegangen und hat sich eine neue Aufteilung in fünf thematisch und methodisch unterschiedliche, jedoch eng kooperierende Abteilungen plus Servicebereich gegeben. Diese Aufteilung werde der Binnenkommunikation wie der institutionellen Zuordnung besser gerecht.

Gesamtkonzept und Profil

- (3) Der Wissenschaftsrat empfahl eine **angemessene Ausstattung** des ZZF. U. a. empfahl er die Zahl der grundfinanzierten Stellen deutlich zu erhöhen.

Dazu führt das ZZF aus, dass dem Institut gegenüber dem Stand vom 01.09.2004 mit sieben Planstellen für wissenschaftliche Mitarbeiter/-innen mit Aufnahme in die gemeinsame Wissenschaftsförderung durch Bund und Länder 22,5 wissenschaftliche Mitarbeiterstellen zugewiesen wurden.

Da außerdem die Anzahl drittmittelfinanzierter Stellen seit der Aufnahme des ZZF in die gemeinsame Bund-Länder-Förderung stetig zunahm, schätzt das ZZF die infrastrukturelle Untersetzung des Instituts (Verwaltung, Sekretariat, Bibliothek, digitaler Serviceleistung, Publikationsbetreuung und Koordinierung der wissenschaftlichen Nachwuchsarbeit) als nicht hinreichend ein (vgl. Kapitel 2: Angemessenheit der Ausstattung).

- (4) Der Wissenschaftsrat hielt 2006 die **Drittmittelfähigkeit** für die erfolgreiche Arbeit des ZZF von zentraler Bedeutung.

Dazu führt das ZZF aus, dass es seine Drittmittelfähigkeit durch die Zahlung der DFG-Abgabe erhalten habe. Es strebe einen Drittmittelanteil von 25–30 % an.

- (5) Die Empfehlungen des Wissenschaftsrats zur Fortführung des **Online-Projekts** als Service-Einrichtung für die deutsche Geschichtswissenschaft sowie als öffentlichkeitswirksames Internetportal griff das ZZF auf.

- (6) Zur weiteren Stärkung seiner internationalen Rezeption empfahl der Wissenschaftsrat eine Erhöhung der Anzahl **englischsprachiger Publikationen**.

Dazu führt das ZZF aus, dass sich seine englischsprachige Publikationsbilanz seit 2004 gebessert habe. Aufgrund der engen internationalen Vernetzung der ZZF-Abteilungen zeichne sich zudem eine weitere Verbesserung bereits ab. Diese werde durch eine institutsinterne Förderung von Übersetzungen unterstützt.

Kooperation und Vernetzung

- (7) 2006 empfahl der Wissenschaftsrat eine verstärkte Beteiligung des wissenschaftlichen, einschließlich des drittmittelfinanzierten Personals an der **universitären Lehre**.

Das ZZF führt dazu aus, dass die Direktion auf eine möglichst hohe Beteiligung der ZZF-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter an der universitären Lehre hinwirke. Einschließlich der beiden Direktoren beteilige sich das ZZF gegenwärtig mit insgesamt 26 Lehraufträgen an der universitären Lehre der Berlin-Brandenburgischen Hochschulen (6 Universität Potsdam, 15 an der HU Berlin, 5 an der FU Berlin).

- (8) Zur Verbesserung des **Gästeprogramms** regte der Wissenschaftsrat 2006 eine Reduktion der Anzahl der Kurzaufenthalte zugunsten von längeren Aufenthalten (bis zu zwei Jahren) an.

Diesem Hinweis folgte das ZZF nicht. Vielmehr sah das Institut aufgrund seiner beschränkten Mittel in der Weiterführung von drei- bis sechsmonatigen Gastwissenschaftleraufenthalten eine bessere Möglichkeit, seine ausländische Sichtbarkeit zu erhöhen und die internationale Fachkommunikation zu fördern. Weitergehend führt das Institut aus, dass es den Aufenthalt von *Visiting Fellows* über die Projekte fördere, wodurch die Zahl der am ZZF tätigen Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler gestiegen sei (vgl. Kapitel 4).

Personal- und Nachwuchsförderung

- (9) 2006 war empfohlen worden, auch zukünftig einen substantiellen Anteil der Stellen für wissenschaftliches Personal befristet zu besetzen. Empfohlen wurde auch, dass die **Befristungen** über die Projektlaufzeiten von 2-3 Jahren hinausgehen.

Das ZZF setzte diese Empfehlung um, indem es seine Anstellungsverträge für wissenschaftliche Mitarbeiter/-innen im Grundsatz befristet vergibt.

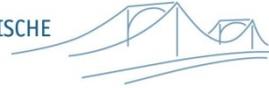
- (10) Im Jahr 2006 hielt der Wissenschaftsrat eine Erhöhung des **Frauenanteils** im Bereich des wissenschaftlichen Nachwuchses für wünschenswert. Frauen waren – insbesondere auf der Ebene von Leitungsfunktionen – deutlich unterrepräsentiert.

Dazu führt das ZZF aus, dass es auf der Ebene von E13-Stellen und der Promovenden derzeit über eine ausgeglichene Verteilung der Geschlechter verfüge. Von 28 Stellen seien 16 mit Frauen besetzt (58 %). Dabei handele es sich um 9 Haushaltsstellen, von denen 6 mit Frauen und 3 mit Männern besetzt seien. Im Bereich der E14-Stellen seien zum Stichtag 31.12.2011 eine von zwölf Stellen mit einer Wissenschaftlerin besetzt. Mit Besetzung der Leitungsstelle der Abteilung III erhöhe sich der Anteil der von Frauen besetzten Stellen 2012 um eine auf dann zwei Stellen.

Weiterhin führt das ZZF aus, dass es der Unterrepräsentation von Frauen in leitenden Positionen u. a. durch folgende Maßnahmen zu begegnen versuchte: Schaffung eines Gleichstellungsfonds zur gezielten Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen, Einrichtung eines Förderprogramms für den weiblichen Nachwuchs sowie Ansprache weiblicher Kandidaten bei Ausschreibung von wissenschaftlichen Leitungsstellen (vgl. Kapitel 5: Förderung der Gleichstellung der Geschlechter und Vereinbarkeit von Familie und Beruf).

Organigramm

ZENTRUM FÜR ZEITHISTORISCHE
FORSCHUNG POTSDAM
Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft



Anhang 2

Publikationen

	Zeitraum		
	2009	2010	2011
Veröffentlichungen insgesamt	193	161	165
Buchpublikationen	34	26	34
- davon Monographien	17	10	18
- davon Herausgeberschaft (Sammelwerke)	17	16	16
Einzelbeiträge in Sammelwerken	98	75	82
Aufsätze in Zeitschriften mit Begutachtungssystem (referierte Zeitschriften)	17	19	11
Aufsätze in übrigen Zeitschriften	27	17	18
Einzelbeiträge in Internetpublikationen mit Begutachtungssystem	–	12	4
Einzelbeiträge in Internetpublikationen ohne Begutachtungssystem	17	12	16
<i>Anzahl der Veröffentlichungen pro VZÄ „Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen“ (jedoch ohne Promovierende)</i>	<i>5,9</i>	<i>4,9</i>	<i>5,1</i>

Anhang 3 Erträge und Aufwendungen

Erträge		2009			2010			2011 ¹⁾		
		T€	% ²⁾	% ³⁾	T€	% ²⁾	% ³⁾	T€	% ²⁾	% ³⁾
Erträge insgesamt (Summe I., II. und III.; ohne DFG-Abgabe)		4.126,9			4.004,1			4.298,6		
I.	Erträge (Summe I.1., I.2. und I.3)	3.882,6	100,0		3.872,3	100,0		4.118,6	100,0	
1.	<u>Institutionelle Förderung (außer Baumaßnahmen und Grundstückserwerb)</u>	2.436,3	62,7		2.659,8	68,7		2.821,1	68,5	
1.1	Institutionelle Förderung (außer Baumaßnahmen und Grundstückserwerb) durch Bund und Länder nach AV-WGL	2.436,3			2.659,8			2.821,1		
1.1.1	<i>davon erhalten auf Grundlage des Leibniz-Wettbewerbsverfahrens (SAW-Verfahren)⁴⁾</i>	–			–			–		
1.2	Institutionelle Förderung (außer Baumaßnahmen und Grundstückserwerb), soweit nicht nach AV-WGL	–			–			–		
2.	<u>Erträge aus Zuwendungen zur Projektfinanzierung</u>	1.431,4	36,9	100,0	1.197,5	30,9	100,0	1.268,0	30,8	100,0
2.1	DFG	559,7		39,1	563,6		47,1	731,2		57,7
2.2	Leibniz-Gemeinschaft (Wettbewerbsverfahren) ⁴⁾	–		–	–		–	106,1		8,4
2.3	Bund, Länder	374,6		26,2	239,2		20,0	212,8		16,8
2.4	EU	–		–	–		–	–		–
2.5	Wirtschaft	–		–	–		–	–		–
2.6	Stiftungen	486,3		34,0	390,1		32,6	214,4		16,9
2.7	andere Förderer	10,8		0,8	4,7		0,4	3,5		0,3
3.	<u>Erträge aus Leistungen</u>	15,0	0,4		15,0	0,4		29,5	0,7	
3.1	Erträge aus Auftragsarbeiten	15,0			15,0			29,5		
3.2	Erträge aus Publikationen	–			–			–		
3.3	Erträge aus der Verwertung geistigen Eigentums, für das die Einrichtung ein gewerbliches Schutzrecht hält (Patente, Gebrauchsmuster etc.)	–			–			–		
3.4	Erträge aus der Verwertung geistigen Eigentums ohne gewerbliches Schutzrecht	–			–			–		
II.	Sonstige Erträge (z. B. Mitgliedsbeiträge, Spenden, Mieten, Rücklage-Entnahmen)	244,3			131,9			180,0		
III.	Erträge für Baumaßnahmen (institutionelle Förderung Bund und Länder, EU-Strukturfonds etc.)	–			–			–		

Aufwendungen		T€	T€	T€
Aufwendungen (ohne DFG-Abgabe)		4.126,9	4.004,1	4.298,6
1.	Personal	2.818,4	2.982,3	3.251,4
2.	Sachausstattung	1.177,9	835,9	978,2
2.1	<i>davon: Anmeldung gewerblicher Schutzrechte (Patente, Gebrauchsmuster etc.)</i>	–	–	–
3.	Geräteinvestitionen und Beschaffungen	–	12,3	13,8
4.	Baumaßnahmen, Grundstückserwerb	–	–	–
5.	"Rücklagen" (z.B. Kassenbestände, Ausgabereste)	130,6	173,6	55,3
6.	Sonstiges	–	–	–

DFG-Abgabe (soweit sie für die Einrichtung gezahlt wurde – 2,5% der Einnahmen aus der institutionellen Förderung)	63,8	68,2	71,2
---	------	------	------

¹⁾ Vorläufige Daten: nein²⁾ Die Ziffern I.1, I.2 und I.3 ergeben gemeinsam 100%. Gefragt ist also nach dem prozentualen Verhältnis zwischen "institutioneller Förderung (außer Baumaßnahmen und Grundstückserwerb)", "Erträgen aus Zuwendungen zur Projektfinanzierung" und "Erträgen aus Leistungen".³⁾ Die Ziffern I.2.1 bis I.2.6 ergeben 100%. Gefragt ist also nach dem prozentualen Verhältnis zwischen den verschiedenen Herkunftsquellen der "Erträgen aus Zuwendungen zur Projektfinanzierung".⁴⁾ Wettbewerbsverfahren der Leibniz-Gemeinschaft: bis 31. Dezember 2010 wurden Mittel aus diesem Verfahren im Rahmen der institutionellen Förderung vergeben. Seit 1. Januar 2011 werden Mittel durch die Leibniz-Gemeinschaft e. V. als Drittmittel vergeben.

Anhang 4

Personalübersicht

– Ist-Bestand als **Vollzeitäquivalente (VZÄ)** und in **Personen** sowie **Befristungen** und **Frauenanteil** des wissenschaftlichen Personals; Grundfinanzierung und Drittmittel; zum Stichtag 31.12.2011 –

	VOLLZEITÄQUIVALENTE		PERSONEN		Frauen	
	insgesamt	davon drittmittel-finanziert	insgesamt	davon befristet	insgesamt	davon befristet
	Zahl	Prozent	Zahl	Prozent	Zahl	Prozent
Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen ¹⁾	37,77	42,6	43	76,7	17	88,2
Professoren / Direktoren (W3)	2,0	–	2	100	–	–
Wissenschaftler/-innen mit Leitungsaufgaben (E15, E14)	13,0	15,4	13	46,2	1	100
Wissenschaftler/-innen ohne Leitungsaufgaben (E13)	17,67	50,9	19	84,2	11	81,8
Promovierende (E13, auf Stellen beschäftigt)	5,1	100	9	100	5	100
Servicebereiche	2,0	–	3			
Bibliothekare/-innen (E9 bis E12, gehobener Dienst)	1,0	–	2			
Informationstechnik/IT (E9 bis E12, gehobener Dienst)	1,0	–	1			
Administration	7,28	13,7	9			
Verwaltungsleitung	1,0	–	1			
Verwaltungssachbearbeitung (E9 bis E12, gehobener Dienst)	2,53	–	3			
Direktion/ Öffentlichkeitsarbeit (E9 bis E12, gehobener Dienst)	2,25	–	3			
Projektassistenz (E9 bis E12, gehobener Dienst)	1,0	100	1			
Sekretariat (E8, mittlerer Dienst)	0,5	–	1			
Wissenschaftliche Hilfskräfte	1,25	40,0	3			
Studentische Hilfskräfte ²⁾	10,25	24,4	35			
Auszubildende	–	–	–			
Gesamtsumme	58,55	34,3	93			
Stipendiaten an der Einrichtung	15,0	90,0	30		15	
Promovierende (finanziert mit einem durch das ZZF eingeworbenen Stipendium)	6,0	75,0	12		6	
Promovierende (mit eigener Finanzierung/ eigenem Stipendium)	9,0	100	18		9	
Postdoktoranden	–	–	–		–	

¹⁾ Beschäftigungsverhältnisse entsprechend BAT, TVöD bzw. Einstufung anderer Besoldungs- und Tarifbereiche (z. B. Medizintarif) für Personen, die aus Mitteln der Einrichtung finanziert werden (einschl. Auszubildende und Gastwissenschaftler/-innen, wenn aus Mitteln der Einrichtung vergütet oder aus Drittmitteln etc. finanziert, jedoch ohne Praktikanten/-innen, Diplomanden/-innen, Hilfskräfte und sonstige Werkvertragsverhältnisse). Im Fall gemeinsamer Berufungen Personen, deren Bezüge durch die Einrichtung anteilig erstattet werden.

²⁾ Einschl. zwei Mitarbeiterinnen der Archivkommission: 0,25 VZÄ / 2 Personen.

Anlage B: Bewertungsbericht

Zentrum für Zeithistorische Forschung (ZZF) Potsdam

Inhaltsverzeichnis

1. Zusammenfassung und zentrale Empfehlungen	B-2
2. Gesamtkonzept und Profil	B-3
3. Abteilungen des ZZF	B-6
4. Kooperation und Vernetzung	B-10
5. Personal- und Nachwuchsförderung	B-11
6. Qualitätssicherung	B-12

Anhang:

Mitglieder und Gäste der Bewertungsgruppe; beteiligte Kooperationspartner

1. Zusammenfassung und zentrale Empfehlungen

Das Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam (ZZF) erforscht satzungsgemäß die deutsche und europäische Zeitgeschichte. Dabei verbindet das Institut mit bemerkenswert großem Erfolg zeitgeschichtliche Grundlagenforschung mit einer Vielzahl von beachtlichen Dienst-, Beratungs- und Serviceleistungen. Das Institut hält zahlreiche Informationsangebote für das Fach Zeitgeschichte sowie die interessierte Öffentlichkeit vor. Insbesondere entwickelte das Institut seine Angebote in der internetbasierten Vermittlung von Ergebnissen aus den Geschichtswissenschaften eindrucksvoll weiter. Die in den einzelnen Themenfeldern erbrachten Leistungen werden mit sehr gut, in drei Fällen auch mit exzellent bewertet.

Die Gründung des ZZF geht auf verschiedene grundlegende Empfehlungen des Wissenschaftsrats zur Neuordnung der ostdeutschen Forschungslandschaft nach 1990 zurück. 1992 wurde mit Etablierung eines Forschungsschwerpunkts zur Zeitgeschichte der Grundstein für das Institut gelegt, 1996 erwuchs daraus das „Zentrum für Zeithistorische Forschung e.V.“. Die Finanzierung erfolgte seitdem bis 2007 als „Geisteswissenschaftliches Zentrum“ (GWZ). Diese historisch bedingte, spezifische Förderform außerhalb der üblichen DFG-Verfahren sah eine DFG-Finanzierung von etwa zwei Dritteln des Budgets vor, das übrige Drittel finanzierte das Sitzland Brandenburg. Seit 2009 wird das ZZF als Leibniz-Institut durch Bund und Länder gemeinsam gefördert.

Seit seiner Gründung hat sich das Institut wissenschaftlich außergewöhnlich dynamisch entwickelt. Einerseits hat sich das ZZF in seinen Kernthemen einen hoch anerkannten Platz in der internationalen Forschung erarbeitet. Andererseits wurden am Institut immer wieder neue Themen aufgegriffen und so nach und nach das Spektrum der Arbeiten deutlich erweitert. Mit der Aufnahme in die Bund-Länder-Förderung und die Leibniz-Gemeinschaft wurde im Jahr 2009 die Aufbauzeit des ZZF erfolgreich abgeschlossen. Für die nächsten Jahre ist es die zentrale Aufgabe, die Arbeiten am Institut inhaltlich und methodisch zu vertiefen und zu konsolidieren.

Dies führt zu den folgenden im Text durch **Fettdruck** hervorgehobenen Hinweisen und Empfehlungen, die sich sowohl an die Direktoren und wissenschaftlichen Beschäftigten als auch an die Geldgeber des ZZF richten:

Gesamtkonzept und Profil (Kapitel 2)

1. Das ZZF wird ermutigt, die interessanten neuen Themenfelder weiter auszuformulieren und damit zu fokussieren. In den nächsten Jahren wird es eine zentrale Aufgabe für die beiden Direktoren sein, über die abteilungsübergreifenden neuen Themenfelder die Entwicklung des ZZF zu steuern. Sie müssen erreichen, dass sie die Arbeit in und zwischen den Abteilungen prägen.
2. Es ist notwendig, zur Finanzierung von vier Stellen für IT-Aufgaben und Systemadministration, für Verwaltung und Sekretariat, für die Koordinierung der Nachwuchsförderung und für die Betreuung des Publikationswesens am ZZF dauerhaft zur Verfügung stehende, zusätzliche Mittel im Rahmen der institutionellen Förderung vorzusehen. Erforderlich sind außerdem weitere Mittel (vom Institut begründet sind 70.000 Euro/Jahr) für Übersetzungen, Öffentlichkeitsarbeit und IT-Investitionen, die die Geldgeber dauerhaft zusätzlich zur Verfügung stellen sollten.

Abteilungen des ZZF (Kapitel 3)

3. Es wird angeregt, die Sprachkompetenzen in osteuropäischen Sprachen innerhalb der Abteilungsschwerpunkte weiter zu stärken. Die Sprachkompetenzen sollten auch für Projekte anderer Forschungsschwerpunkte systematischer genutzt werden.

Kooperation und Vernetzung (Kapitel 4)

4. Es wird empfohlen, zukünftig die Vernetzung und die Kooperation mit geisteswissenschaftlichen Zentren und Exzellenzclustern zu stärken.

Personal- und Nachwuchsförderung (Kapitel 5)

5. Es wird begrüßt, dass das ZZF nach der Aufnahme in die Leibniz-Gemeinschaft Instrumente zur Förderung der Gleichstellung eingeführt hat. Sie müssen nun ihre Wirkung entfalten, um die derzeit geringe Anzahl von Wissenschaftlerinnen auf höheren Gehalts- und Hierarchieebenen zu erhöhen.
6. Die Doktorandenförderung sollte für alle durch das Institut betreuten Promovierenden in einem strukturierten Rahmen stattfinden. Zu überlegen ist, ob dabei mit bestehenden Programmen der Doktorandenförderung an benachbarten Hochschulen zusammengearbeitet werden kann.

Qualitätssicherung (Kapitel 6)

7. Wie an Leibniz-Einrichtungen üblich, sollte in den entsprechenden Regelwerken des Instituts (Geschäftsordnung oder Satzung) die Rolle der Verwaltungsleitung und insbesondere ihre Verantwortung für die Haushaltsführung verankert werden.
8. Die ZZF-Satzung sollte in Bezug auf den Gaststatus des Vorsitzenden des Wissenschaftlichen Beirats im Kuratorium geändert werden. Diese Mitgliedschaft ist, wie üblich bei Leibniz-Einrichtungen, ohne Stimmrecht vorzusehen.

2. Gesamtkonzept und Profil

Entwicklung der Einrichtung seit der letzten Evaluierung

Ausgangspunkt der Forschungen am ZZF waren Arbeiten zur Geschichte der DDR. Im Laufe der Zeit wurden die Arbeiten erheblich erweitert. Es gelang, eine zeithistorische Gesellschaftsgeschichte im Zeitalter der Systemkonkurrenz zu entwickeln, die deutlich über die in der Forschung etablierten zeitgeschichtlichen Methoden hinausgeht. Diese methodisch neuen Wege führten zu interessanten, international wahrgenommenen neuen Erkenntnissen. Das ZZF hat sich in Deutschland, West- und Osteuropa und darüber hinaus, z. B. in den US-amerikanischen Fachkreisen, als wichtiges Institut in der Neuesten Geschichte etabliert.

Seit 2009 überführte das ZZF die bestehenden, thematisch orientierten Projektbereiche in Abteilungen. Seine quer zu den Projektbereichen organisierten Dienstleistungen fasste das Institut in einer eigenständigen fünften Abteilung zusammen und baute diese aus. Ausgehend von seinen Arbeiten zur Geschichte der DDR im deutschen und europäischen Systemkonflikt griff das ZZF neue, innovative Themen der aktuellen Zeitgeschichte auf, zu deren Bearbeitung das Institut in jüngster Zeit insbesondere die abteilungsübergreifenden Forschungsschwerpunkte stärkte.

Seit der Evaluierung durch den Wissenschaftsrat 2006 ist das Institut weiter gewachsen, vor allem die Zahl der am ZZF betreuten Doktorandinnen und Doktoranden stieg außerordentlich stark. Die weitaus meisten werden über externe Stipendien finanziert, eine in den Geisteswis-

senschaftlichen traditionsreiche und bewährte Finanzierungsform für Dissertationsvorhaben. Es ist einerseits bemerkenswert, dass inzwischen 39 Promotionsvorhaben am ZZF sehr gut betreut werden. Andererseits muss das Institut nun stabile Strukturen in der Nachwuchsförderung etablieren, die über die individuelle Betreuung hinausgehen (vgl. Kapitel 5). Welche strukturellen Konsequenzen aus der dynamischen Entwicklung des ZZF in den vergangenen Jahren zu ziehen sind, muss noch stärker reflektiert werden.

Strategische Arbeitsplanung für die nächsten Jahre

Vor allem fünf abteilungsübergreifende Themenfelder sollen nach den Planungen am Institut in den nächsten Jahren dazu beitragen, die Arbeiten in den Abteilungen aufeinander zu beziehen. Es wird begrüßt, dass die Themenfelder als ein dynamisches Instrument gedacht sind, um immer wieder neue, zeitlich befristete Arbeitszusammenhänge zwischen den Abteilungen entstehen zu lassen. In den Themenfeldern werden ausgesprochen interessante, zum Teil sehr grundlegende und weitgreifende neue Forschungsfragen aufgeworfen. Ihre Beantwortung ist methodisch und inhaltlich herausfordernd. Es wird begrüßt, dass das ZZF sich diesen Aufgaben stellt.

Das ZZF wird ermutigt, die interessantesten neuen Themenfelder weiter auszuformulieren und damit zu fokussieren. In den nächsten Jahren wird es eine zentrale Aufgabe für die beiden Direktoren sein, über die abteilungsübergreifenden neuen Themenfelder die Entwicklung des ZZF zu steuern. Sie müssen erreichen, dass sie die Arbeit in und zwischen den Abteilungen prägen.

Es wird in den nächsten Jahren also darum gehen, über die Themenfelder die Arbeit am ZZF – ausgehend von dessen Kernkompetenzen zur DDR-Geschichte und zur Geschichte des europäischen Kommunismus – zu vertiefen und so Erkenntnisfortschritte zu erreichen. Vor dem Hintergrund dieser Hinweise und Empfehlungen sollten Überlegungen, das Themenfeld „Verflochtene Umbrüche“ parallel zu diesem Vertiefungsprozess personell zu erweitern, derzeit nicht weiterverfolgt werden.

Das ZZF hat sich seit seiner Gründung in mehreren Etappen außerordentlich dynamisch entwickelt. Die Aufnahme in die Bund-Länder-Förderung und die Leibniz-Gemeinschaft hat diese Gründungsphase 2009 abgeschlossen. Nun sollte das Institut seine Arbeit vertiefen und konsolidieren.

Arbeitsergebnisse

Publikationen

Die ZZF-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter publizieren auf einem sehr hohen Niveau. In den vergangenen Jahren sind zahlreiche ausgezeichnete Monographien, Aufsätze und Sammelbände entstanden. Die Empfehlungen des Wissenschaftsrats von 2006, Arbeitsergebnisse auch verstärkt in englischsprachigen Zeitschriften zu veröffentlichen, griff das Institut durch verschiedene Maßnahmen sinnvoll auf. Positiv ist jedoch auch, dass das ZZF seine Publikationsaktivitäten in slawischen Sprachen intensiviert.

Die Forschungsleistungen, die am ZZF entstehen, wurden in den letzten Jahren immer stärker auch außerhalb Deutschlands wahrgenommen. Dazu trugen auch die vom ZZF herausgegebenen Fachzeitschriften und Schriftenreihen bei, die teilweise sowohl elektronisch als auch in einer Printversion zur Verfügung stehen. Insbesondere die Zeitschrift „Zeithistorische Forschungen“ hat sich im Laufe der Jahre zu einem international anerkannten Fachjournal entwickelt. Es wird empfohlen, die Arbeitsergebnisse noch stärker international zu verbreiten. Die anvisierte perso-

nelle Stärkung im Bereich Publikationsplanung ist folgerichtig und wird begrüßt (vgl. auch Kapitel 6).

Dienst-, Beratungs- und Transferleistungen

Am ZZF werden ausgezeichnete Online-Dienste entwickelt. Sie dienen nicht nur der Wissenschaft, sondern auch dem Wissenstransfer in die breite Öffentlichkeit (vgl. dazu im Einzelnen die Bewertungen zur Abteilung V).

Auch durch seine ausgezeichneten Beratungsleistungen für Museen und Gedenkstätten transferiert das Institut neue Erkenntnisse. Nicht zuletzt ist es für die Politik und Verwaltung ein gefragter Ansprechpartner. Das ZZF ist durch eine Vielzahl von Aktivitäten, die von Tagungen, Konferenzen und Podiumsdiskussionen bis hin zu Buchpublikationen, Ausstellungsbeteiligungen und dokumentarischen Theaterstücken reichen, öffentlich und in zeithistorisch-politischen Diskussionen sehr präsent. Der Servicebereich, der die Beratungs- und Transferleistungen sowie die Öffentlichkeitsarbeit koordiniert, ist sehr gut organisiert und leistungsfähig.

Angemessenheit der Ausstattung

Institutionelle Förderung

Nach der Wiedervereinigung förderte die Deutsche Forschungsgemeinschaft in den neuen Bundesländern den Aufbau der Geisteswissenschaften mit gesonderten Förderprogrammen außerhalb der üblichen wettbewerblichen Verfahren. 1992 wurde mit Gründung eines Forschungsschwerpunkts zur Zeitgeschichte der Grundstein für das heutige ZZF gelegt. Zwischen 1996 und 2007 förderte die DFG das ZZF mit zwei Dritteln seines Grundbudgets als „Geisteswissenschaftliches Zentrum“. Das Land Brandenburg finanzierte das übrige Drittel. Mit dem Beginn der gemeinsamen Bund-Länder-Förderung als Leibniz-Institut wurde eine dauerhafte Finanzierungsstruktur für das ZZF geschaffen.

Bei der Evaluierung des Aufnahmeantrags in die Leibniz-Förderung hatte der Wissenschaftsrat 2006 empfohlen, im Rahmen der institutionellen Förderung durch Bund und Länder 27,5 Stellen vorzusehen. Tatsächlich wurde die Gemeinschaftsförderung 2009 jedoch so eingerichtet, dass nur 22,5 Stellen finanziert werden konnten.¹ Die Planungen des ZZF, die auf die Konsolidierung seiner Grundaufgaben hin zielen, sind überzeugend, wie auch bereits der Wissenschaftliche Beirat mit guten Argumenten im Audit-Bericht von 2011 festgehalten hat.

Es ist notwendig, zur Finanzierung von vier Stellen für IT-Aufgaben und Systemadministration, für Verwaltung und Sekretariat, für die Koordinierung der Nachwuchsförderung (vgl. auch Kapitel 5) und für die Betreuung des Publikationswesens am ZZF (vgl. auch weiter oben und Kapitel 6) dauerhaft zur Verfügung stehende, zusätzliche Mittel im Rahmen der institutionellen Förderung vorzusehen. Erforderlich sind außerdem weitere Mittel (vom Institut begründet sind 70.000 Euro/Jahr) für Übersetzungen, Öffentlichkeitsarbeit und IT-Investitionen, die die Geldgeber dauerhaft zusätzlich zur Verfügung stellen sollten.

Drittmittel

Wie dargelegt, übernahm die DFG bei der Förderung des ZZF von dessen Gründung an eine historisch bedingt außergewöhnliche Rolle. Die ursprünglich nur bis 2007 gedachte Förderung lief aufgrund von Verzögerungen bei der Aufnahme in die Gemeinschaftsförderung einige Zeit wei-

¹ Richtigstellung (08.04.2013): Die Förderung wurde 2009 so eingerichtet, dass neben 22,5 wissenschaftlichen Stellen auch fünf nicht-wissenschaftliche Stellen finanziert wurden.

ter. Vor diesem Hintergrund ist der zwischen 2009–2011 mit 40%–58% außergewöhnlich hohe Anteil der DFG-Förderung an den Drittmitteln zu bewerten. Es kann nicht erwartet werden, dass er gehalten wird, so dass auch der Anteil der Drittmittel am Gesamtbudget moderat zurückgehen wird. Die auf Dauer angestrebte Drittmittelquote von 25% am Gesamtbudget ist angemessen angesichts der Institutsgröße, der disziplinären Ausrichtung und der Empfehlung, sich strukturell zu konsolidieren.

Zu Recht strebt die Institutsleitung in Übereinstimmung mit dem Beirat außerdem an, das Portfolio an Drittmitteln zu erweitern. Die Erfolge im Wettbewerbsverfahren der Leibniz-Gemeinschaft (SAW-Verfahren) sind insofern nicht nur in Bezug auf das eingeworbene Projekt, sondern auch strukturell ein wichtiger Erfolg.

Die technische Ausstattung erfüllt die Anforderungen. Die derzeitige Raumausstattung des ZZF ist angemessen. Die Bibliothek ist sowohl bibliothekarisch als auch technisch und räumlich gut ausgestattet. Es wird begrüßt, dass die Zuwendungsgeber 2012 notwendige Mittel zur Modernisierung und zum Ausbau der Räumlichkeiten zusätzlich bereitstellten.

3. Abteilungen des ZZF

Die in **Abteilung I „Kommunismus und Gesellschaft“** zusammengefassten Projekte befassen sich in vergleichender Perspektive mit der Gesellschaftsgeschichte des europäischen Kommunismus nach 1945. Dabei bildet insbesondere der Niedergang des Kommunismus in Europa einen länderübergreifenden Themenschwerpunkt. Im Zentrum stehen damit Untersuchungen, innerhalb derer politische, kulturelle und soziale Aspekte kommunistischer Herrschaft erforscht werden. Insgesamt werden die erbrachten Leistungen im Schwerpunkt Gesellschaftsgeschichte des Kommunismus als exzellent bewertet.

Aktuelle Arbeiten schließen sinnvoll an die in früheren Forschungsprogrammen profilbestimmende DDR-Forschung an. Bemerkenswert war dabei in der jüngeren Vergangenheit insbesondere die perspektivische Erweiterung der Fragestellungen auf den ost- und ostmitteleuropäischen Raum, von denen ausgehend sich beste Möglichkeiten für eine weitergehende europäische Kontextualisierung ergeben. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bearbeiten Themen von hoher Originalität und Relevanz. Auch im internationalen Vergleich sind die Arbeiten exzellent. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter setzten mit ihren Forschungen zu Gewaltphänomenen, z. B. im Zusammenhang mit Fragen der Legitimation politischer Herrschaft, richtungsweisende Akzente innerhalb zeithistorischer Debatten. Mit ihren Untersuchungen zu im Kern angestammten Gebieten der ZZF-Forschung tragen sie bestens zur Profilbildung des Instituts bei. Zu verbessern bleibt die Verknüpfung der Projekte untereinander. Auch sollte die Zusammenarbeit mit anderen Forschungsschwerpunkten des ZZF weiter gestärkt werden.

Die thematischen Arbeitslinien des maßgeblich in Abteilung I beheimateten Forschungsschwerpunkts Gesellschaftsgeschichte des Kommunismus werden überzeugend umgesetzt. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter publizieren auf einem sehr guten Niveau. Auch legen sie qualitativ hochwertige Monographien und Sammelbände, z. B. zur Geschichte der Staatssicherheit in der DDR oder zum politischen Herrschaftswandel im Kommunismus vor. Die eingeworbenen Mittel zur Projektförderung erreichten in der jüngeren Vergangenheit eine beachtliche Höhe.

Im Zentrum der Arbeiten der **Abteilung II „Wirtschaftliche und soziale Umbrüche im 20. Jahrhundert“** stehen die sozioökonomischen, soziostrukturellen und soziokulturellen Umwälzungen der modernen europäischen Gesellschaften. Im Kern verfolgen die Mitarbeiterinnen und

Mitarbeiter innerhalb der beiden in Abteilung II angesiedelten Themenfelder quantifizierende wirtschaftsgeschichtliche Analysen. Das ZZF verfügt hier über ein deutliches Alleinstellungsmerkmal. Insgesamt werden die Leistungen als sehr gut bewertet.

Der thematische Fokus lag in der Vergangenheit in der Hauptsache auf Arbeiten zur DDR. Davon ausgehend wurde der wirtschaftshistorische Schwerpunkt sinnvoll um die Betrachtung der westlichen Wirtschaft erweitert, so dass nun übergreifende Forschungsthemen – z. B. zum ost- und westdeutschen Einzelhandel – vergleichend bearbeitet werden. Die Arbeiten sind interessant, von bemerkenswerter Qualität und wurden angemessen publiziert. Die Untersuchungen führten zu einer Vielzahl sehr ertragreicher Kooperationen, u. a. zum wirtschaftlichen Strukturwandel im letzten Drittel des 20. Jahrhunderts. Perspektivisch soll eine Wirtschaftsgeschichte der Globalisierung entstehen.

In der Vergangenheit bearbeiteten die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowohl quantifizierende wirtschaftsgeschichtliche als auch gesellschaftshistorische Fragestellungen. Die mit dem Wechsel des ZZF in die gemeinsame Bund-Länder-Förderung vollzogene Trennung dieser Themenfelder ist nachvollziehbar, sollte jedoch nicht dazu führen, dass vorhandene Potenziale der gemeinsamen Bearbeitung ausgewählter Fragestellungen nicht ausgeschöpft werden. Eine verstärkte Kooperation z. B. mit den in Abteilung IV zusammengefassten Forschungsschwerpunkten könnte zukünftig auch dazu führen, die derzeit wenig sichtbare interne Vernetzung deutlich auszubauen. Auch sollten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die vergleichende Perspektive noch stärker in ihren Arbeiten herausstellen.

Die Arbeiten der **Abteilung III „Der Wandel des Politischen“** befassen sich mit internationalen Entwicklungen der politischen Geschichtsschreibung. Diese werden in drei Forschungsschwerpunkten bearbeitet.

2012 befand sich die Abteilung in einer Phase des personellen Umbruchs. Ende 2011 wechselte der Abteilungsleiter an eine US-amerikanische Hochschule. Die Abteilung wurde seitdem kommissarisch geleitet, bevor im November 2012 eine neu an das Institut berufene Wissenschaftlerin deren Leitung übernahm.

Bis zum Ausscheiden des ehemaligen Leiters lagen die thematischen Schwerpunkte auf der Analyse von **Menschenrechten**, Semantiken, Normen und Machtstrukturen. Die Arbeiten sind von hoher Qualität; sie wurden angemessen und gut wahrnehmbar publiziert. Für zukünftige Arbeiten bietet es sich an, die bearbeiteten Fragestellungen noch stärker innerhalb der Verflechtungen zwischen Ost und West zu kontextualisieren, z. B. wie vorgesehen im Sinne von Staatenlosigkeit und Migration. Dazu sollte auch verstärkt entsprechende juristische Expertise in die Projektarbeit eingebunden werden. Die erbrachten Leistungen werden insgesamt als sehr gut eingeschätzt.

Im Zeitraum von Januar bis Oktober 2012 führte eine Wissenschaftlerin die Abteilung kommissarisch. Thematisch wurden in dieser Zeit Untersuchungen im Themenfeld **Visual History** gestärkt, die in Zusammenarbeit mit dem in Abteilung V gebündelten medienhistorischen Schwerpunkt bearbeitet wurden. Dabei entstanden erste, z. T. sehr gute Arbeiten, beispielsweise zur Bildpolitik im Spätsozialismus. Die im Themenfeld der *Visual History* insgesamt vorhandenen Ansätze sind sehr gut und sollten wie geplant fortgeführt werden.

Die Neubesetzung der Abteilungsleitung im November 2012 führte zu einem thematischen Ausbau im Bereich der **Kulturgeschichte des Politischen**. Im Mittelpunkt stehen dabei Untersuchungen zu Politisierungsprozessen, z. B. zu den Zusammenhängen von Politik und Konsum.

Diese werden durch grenzübergreifende umwelthistorische Analysen und Arbeiten u. a. zu den Auswirkungen des Reaktorunfalls von Tschernobyl auf die beiden deutschen Staaten ergänzt. Insgesamt ergeben sich daraus vielversprechende Perspektiven, mit denen die Gruppe gut an vorhandene Arbeitsfelder, z. B. im Themenfeld *Visual History* mit den dort bearbeiteten Projekten zur Bildproduktion als zentralem Feld der politischen Öffentlichkeit, anknüpfen kann. Bereits jetzt zeichnet sich der Schwerpunkt durch eine beachtliche projektübergreifende Zusammenarbeit aus. Die bearbeiteten Projekte sind innovativ und konzeptionell gut ausgebaut.

Aufgabe der Abteilungsleiterin wird es sein, die interessanten und originellen Ansätze mit den bisher sehr gut bearbeiteten Themenfeldern zu verzahnen und weiterzuentwickeln. Dabei sollten auch die vorhandenen Methodenkompetenzen stärker fruchtbar gemacht werden. **Ebenso wird angeregt, die Sprachkompetenzen in osteuropäischen Sprachen innerhalb der Abteilungsschwerpunkte weiter zu stärken. Die Sprachkompetenzen sollten auch für Projekte anderer Forschungsschwerpunkte systematischer genutzt werden.**

Ausgehend von Fragen nach Strategien und Praktiken gesellschaftlicher Integration und der Regulierung sozialer Prozesse untersuchen die in **Abteilung IV „Regime des Sozialen im 20. Jahrhundert. Mobilisierung, Wohlfahrtsstaatlichkeit und Rationalisierung“** konzentrierten Arbeiten Phänomene gesellschaftlicher Mobilisierung, Rationalisierung sowie sozialer Ungleichheit. 2009 wurde der Zuschnitt der Abteilung mit dem Übergang des ZZF in die gemeinsame Förderung durch Bund und Länder modifiziert, indem die vormals in Abteilung II angesiedelten sozialhistorischen Arbeiten hier zusammengefasst wurden. Seitdem hat sich die Abteilung mit den bearbeiteten Themenfeldern erfolgreich profiliert. Sie ist für die methodische Ausrichtung des ZZF zentral. In ihr sind drei Forschungsschwerpunkte und Themenfelder verankert, die vergleichend bearbeitet werden.

Mit den im Forschungsschwerpunkt **Wohlfahrtsstaatlichkeit** zusammengefassten Einzelprojekten konnte in den letzten Jahren mit großem Erfolg ein sehr interessantes Themenfeld am ZZF etabliert werden. Die Arbeiten werden überzeugend bearbeitet, indem z. B. Fragen zu sozialer Ungleichheit und Reichtum aufeinander bezogen werden. Eine Erweiterung der Untersuchungen um westeuropäische Perspektiven, die die Gruppe in jüngerer Zeit u. a. mit einem Vergleich der Bundesrepublik Deutschland mit Großbritannien und Italien realisierte, ist gelungen und führte zu bemerkenswerten Ergebnissen. Aufbauend auf bisherigen Arbeiten sieht die Bewertungsgruppe hier ein beachtliches Potenzial und ausgezeichnete Perspektiven für die Zukunft. Die Leistungen werden insgesamt als exzellent bewertet.

Der Forschungsschwerpunkt **Fordismus** befasst sich mit dem Begriff der Rationalisierung im 20. Jahrhundert. Die Untersuchungen ergeben interessante Zugänge zu Fragen der Arbeitswelt und führten in der jüngeren Vergangenheit zu überzeugenden Arbeitsergebnissen, u. a. zu Fragen betrieblicher Rationalisierungsbewegungen. Die Einzelprojekte sind klar aufeinander bezogen. Auch sind deren Verknüpfungen zum Themenfeld Wohlfahrtsstaatlichkeit und zum Schwerpunkt Berlin/Brandenburg im Kalten Krieg gelungen.

Mit ihren Untersuchungen deckt die Gruppe nahezu das gesamte 20. Jahrhundert ab. Die damit gewählte zeitliche Tiefe, die von den 1920er Jahren bis in die 1990er Jahre reicht, ist einleuchtend und thematisch notwendig. Zudem eröffnen sich dadurch aufschlussreiche, zäsurübergreifende Fragestellungen. Zukünftig sollten auch Möglichkeiten einer stärkeren Einbeziehung des Post-Fordismus in die gewählten Fragestellungen genutzt werden. Dabei sollte die Gruppe ebenso osteuropäische Perspektiven stärker in ihre Untersuchungen einbeziehen. Die Leistungen im Themenfeld Fordismus sind insgesamt sehr gut.

Der Forschungsschwerpunkt **Berlin/Brandenburg im Kalten Krieg** ermöglicht die Bearbeitung exemplarischer zäsurübergreifender Fragestellungen, z. B. zu spezifischen historischen Konstellationen des Stadtraums Berlin im Kalten Krieg oder zu Berlin als europäischer Industriemetropole. Überlegungen, zukünftig auch Brandenburg stärker ins Zentrum des Interesses zu rücken, werden begrüßt.

Die Forschungsfragen sind gut gewählt und werden gemeinsam mit verschiedenen universitären Kooperationspartnern in Berlin und Brandenburg bearbeitet. Auch sind sie institutsübergreifend erfolgreich an andere Themenfelder des ZZF angeschlossen. Diese Verbindungen sollten nunmehr insbesondere auch auf methodischer Ebene weiter gestärkt werden. Die Arbeitsergebnisse wurden angemessen publiziert. Die Leistungen des Schwerpunkts werden insgesamt als sehr gut bewertet.

Der thematische Schwerpunkt der in **Abteilung V „Zeitgeschichte der Medien- und Informationsgesellschaft“** verfolgten Projekte liegt in der Analyse audiovisueller Medien in den europäischen Gesellschaften und deren Entwicklungstendenzen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nehmen Aufgaben der Forschung sowie übergreifend Transfer-, Dienstleistungs- und Serviceaufgaben für die Wissenschaft und die interessierte Öffentlichkeit wahr. Die Verzahnung der Bereiche gelingt bestens. Auch erbringen sie Dienstleistungen für die Abteilungen und Forschungsschwerpunkte des ZZF.

Der Forschungsschwerpunkt **Mediengeschichte** deckt ein beeindruckend breites Spektrum innovativer Themen ab, das von der Kunst in der DDR, der Popgeschichte und Fragen der Geschichtskultur im Internet bis hin zur Computerisierung und der Auseinandersetzung mit transnationalen Medien reicht. Daran anschließende Planungen für zukünftige Forschungsfragen sind überzeugend. Die Arbeitsergebnisse werden angemessen publiziert. Die Leistungen im Themenfeld Mediengeschichte werden insgesamt als sehr gut eingeschätzt.

Die **Online-Angebote** sind exzellent und werden in der Wissenschaft intensiv genutzt. Die technische Infrastruktur ist angemessen und wird stetig weiterentwickelt. Vor allem mit *Docupedia-Zeitgeschichte*, einer Onlineenzyklopädie zu Begriffen, Methoden und Debatten der zeitgeschichtlichen Forschung, betrat das ZZF Neuland. Die Entscheidung des ZZF, das elektronische Nachschlagewerk nunmehr in Zusammenarbeit mit einem renommierten Verlagshaus in einer klassischen Printversion zur Verfügung zu stellen, ergänzt das Angebot sinnvoll. Zur Qualitätssicherung und Entwicklung tragen die Nutzungsanalysen sehr gut bei, die seit einiger Zeit durchgeführt werden.

Zur noch weiteren Verbreitung wird es führen, wenn die verschiedenen Informationsangebote wie geplant unter einer gemeinsamen Nutzeroberfläche zusammengeführt werden. Auch bietet es sich an, die hervorragenden neuartigen Angebote noch stärker in internationale zeithistorische Informationsdienste einzubetten. Unterstützt durch die Sprachkompetenzen am Institut kann das Institut damit seine Position als Mittler zwischen Ost- und Westeuropa stärken. Wichtig wird es sein, sich mit den inhaltlichen und technischen Herausforderungen des Web 2.0 auseinanderzusetzen.

Mit einigen Online-Angeboten werden interessante neue Wege des Wissenstransfers an die breite Öffentlichkeit beschritten. So werden mit Applikation für mobile Endgeräte (*Apps*) z. B. zur Berliner Mauer mit großem Erfolg Personengruppen für die Zeitgeschichte interessiert, die sonst schwer zu erreichen sind.

Die ausgezeichneten Online-Angebote waren in der Vergangenheit stark drittmittelfinanziert. Sie erfüllen mittlerweile dauerhaft zentrale Funktionen im Fach Zeitgeschichte, so dass sie nunmehr verstetigt werden müssen (vgl. Kapitel 2, Angemessenheit der Ausstattung).

4. Kooperation und Vernetzung

Institutionelle Kooperationen mit Hochschulen

Das ZZF ist in die Hochschullandschaft Berlin-Brandenburg gut eingebunden. Die beiden Direktoren sind gemeinsam mit der Universität Potsdam bzw. der Humboldt-Universität zu Berlin berufen. Es bestehen enge Verknüpfungen über zahlreiche außerplanmäßige Professuren. Es wird begrüßt, dass das ZZF nach erfolgreicher Besetzung der zweiten Direktorenposition, die 2011 in gemeinsamer Berufung mit der Universität Potsdam erfolgte, nunmehr anstrebt, die Kooperationen mit der Potsdamer Universität auch auf Projektebene zu stärken sowie innerhalb der Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses enger zusammenzuarbeiten.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ZZF bringen sich mit bemerkenswertem Engagement in die universitäre Lehre ein. Sie beteiligen sich an dem seit 2008 gemeinsam mit der Freien Universität Berlin (Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften) gestalteten Masterstudiengang *Public History*. **Es wird empfohlen, zukünftig auch die Vernetzung und die Kooperation mit geisteswissenschaftlichen Zentren und Exzellenzclustern zu stärken.**

Überlegungen des ZZF, die Zusammenarbeit mit der FU Berlin, der HU Berlin und der Universität Potsdam zum Thema Gegenwartsgeschichte auszubauen, sind schlüssig und sollten vorangetrieben werden.

Institutionelle Kooperation mit anderen Einrichtungen im In- und Ausland

Mit den seit der Institutsgründung im Jahr 1996 bearbeiteten Themenfeldern, insbesondere zur Geschichte der DDR, zu Kommunismus und Gesellschaft sowie zum Strukturwandel in Osteuropa, ist das ZZF international wettbewerbsfähig. Es arbeitet erfolgreich mit einer Vielzahl zeitgeschichtlicher Einrichtungen und Lehrstühle im In- und Ausland zusammen, z. B. im Rahmen von Verbundprojekten. Planungen des ZZF, seine europäische Vernetzung weiter zu stärken, werden begrüßt.

Das ZZF beteiligte sich mit Erfolg am SAW-Wettbewerbsverfahren der Leibniz-Gemeinschaft. Es pflegt zahlreiche Kooperationen innerhalb der Leibniz-Gemeinschaft und bringt sich aktiv und z. T. federführend in die 2012 erstmals etablierten Forschungsverbünde der Gemeinschaft ein. Zukünftig bestehen gute Möglichkeiten einer Ausweitung und Vertiefung bestehender Kooperationen, z. B. zu Fragen der Geschichte der Energiesicherung.

Die hauseigenen Gästeprogramme unterstützen die Vernetzung des ZZF mit anderen zeithistorischen Einrichtungen im In- und Ausland. Entgegen einer Empfehlung des Wissenschaftsrats, die Aufenthaltsdauer bei Verringerung der Anzahl der Stipendien zu erhöhen, behielt das ZZF aus nachvollziehbaren Gründen die bestehenden Regelungen bei.

5. Personal- und Nachwuchsförderung

Personalentwicklung und -struktur

Satzungsgemäß leiten zwei Direktoren das ZZF. Einer der beiden Direktoren übernahm sein Amt 2004. Nach dem ruhestandsbedingten Ausscheiden des anderen Direktors führte er das Institut seit 2006 allein. Es wird begrüßt, dass seit Oktober 2011 wieder beide Leitungspositionen besetzt sind.

Unter den 55 Beschäftigten sind 9 Doktorandinnen und Doktoranden, daneben sind derzeit 30 über Stipendien finanzierte Promovierende in die Arbeiten am ZZF eingebunden. Das ZZF sollte nicht anstreben, die Zahl der wissenschaftlichen Beschäftigten bzw. der Stipendiaten am Institut weiter zu erhöhen. Der erwartete moderate Rückgang der Drittmittel (s. Kapitel 2) dürfte mit einer vertretbaren Verringerung des wissenschaftlichen Personals einhergehen.

Es wird begrüßt, dass das Land Brandenburg als Zuwendungsgeber die Bindung des Stellenplans im Bereich der tariflich Beschäftigten zum Haushaltsjahr 2012 aufgehoben hat.

Förderung der Gleichstellung der Geschlechter und Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Unter den beiden Direktoren des ZZF ist keine Frau, eine von fünf Abteilungsleitungen ist mit einer Wissenschaftlerin besetzt. Unter den weiteren acht Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern mit Leitungsaufgaben ist ebenfalls nur eine Frau. Demgegenüber ist der Anteil von Frauen im Bereich ‚Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen‘ unterhalb dieser Hierarchieebene deutlich höher.

Mit dem Kaskadenmodell der DFG besteht ein inzwischen durch die GWK verbindlich festgelegter Rahmen für Zielquoten, die auf den verschiedenen Hierarchie- und Gehaltsebenen in Bezug auf die jeweilige Anzahl von Frauen und Männern zu erreichen sind. **Es wird begrüßt, dass das ZZF nach der Aufnahme in die Leibniz-Gemeinschaft Instrumente zur Förderung der Gleichstellung eingeführt hat. Sie müssen nun ihre Wirkung entfalten, um die derzeit geringe Anzahl von Wissenschaftlerinnen auf höheren Gehalts- und Hierarchieebenen zu erhöhen.** Die zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf eingeführten Maßnahmen sind sehr gut und werden von den Beschäftigten genutzt.

Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Seit der letzten Evaluierung baute das ZZF sein Engagement im Bereich der Förderung des nichtpromovierten wissenschaftlichen Nachwuchses deutlich aus. Die Zahl der betreuten Doktorandinnen und Doktoranden (größtenteils finanziert über Individualstipendien von Förderinstitutionen) ist erheblich gestiegen. Die derzeit 39 Doktorandinnen und Doktoranden hinterließen während des Evaluierungsbesuchs einen äußerst engagierten und sehr motivierten Eindruck.

Das ZZF sollte, nicht zuletzt angesichts der erreichten hohen Zahl von Promovierenden, die Instrumente zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses weiterentwickeln und sich dabei stärker an den „Empfehlungen zur strukturierten Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses in der Leibniz-Gemeinschaft“ orientieren. Dies betrifft insbesondere die Einführung verbindlicher Promotionsvereinbarungen. Zu prüfen ist außerdem, wie sich die Promovierenden während ihrer Arbeit an der Dissertation auf Berufswege auch außerhalb der Wissenschaft vorbereiten können. **Die Doktorandenförderung sollte für alle durch das Institut betreuten Promovierenden in einem strukturierten Rahmen stattfinden. Zu überlegen ist, ob dabei mit bestehenden Programmen der Doktorandenförderung an benachbarten Hochschulen zusammengearbeitet werden kann.** Die zur Koordinierung der Nachwuchsförderung vom ZZF

vorgesehene Stelle sollte unter Federführung der Leitung des ZZF die Einführung einer strukturierten Promotionsförderung unterstützen (vgl. zur Finanzierung dieser Stelle auch Kapitel 2).

Der promovierte wissenschaftliche Nachwuchs wird gut gefördert. Die Postdoktorandinnen und Postdoktoranden sind angemessen in die universitäre Lehre der Berliner und Brandenburger Hochschuleinrichtungen eingebunden. In den Jahren 2009 bis 2011 wurde eine Habilitation abgeschlossen. Planungen des ZZF, die Förderung der am Institut tätigen Postdoktorandinnen und Postdoktoranden über Einzelgespräche zur Karriereplanung hinaus stärker zu strukturieren, werden begrüßt.

Die am ZZF ausgebildeten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler fanden in den vergangenen Jahren interessante Anschlussbeschäftigungen an Forschungseinrichtungen und Universitäten im In- und Ausland bis hin zu Professuren, einige konnten Stellen in Gedenkstätten und Museen antreten.

Berufliche Qualifizierung der nicht-wissenschaftlich Beschäftigten

Seit 2011 bietet das ZZF einen Ausbildungsplatz im kaufmännischen Bereich an, der zum Herbst 2012 erstmals besetzt werden konnte. Das Engagement des Instituts in diesem Bereich ist angemessen und wird begrüßt.

6. Qualitätssicherung

Internes Qualitätsmanagement

Die standardisierten Begutachtungsverfahren, die das ZZF für seine Buchreihen und Zeitschriften eingerichtet hat, sind wichtig und überzeugend. Auch die Maßnahmen zur internen Qualitätssicherung von Publikationen und Übersetzungen sind sinnvoll und werden gut umgesetzt. Die 2009 eingerichtete Stabsstelle zur Betreuung der Publikationen hat sich dabei bewährt und sollte verstetigt werden (vgl. zur Finanzierung dieser Stelle auch Kapitel 2). Es werden Nutzungsstatistiken geführt und als Grundlage zur Verbesserung der Online-Angebote herangezogen.

Die Kosten-Leistungs-Rechnung (KLR) wurde mit dem Übergang des ZZF in die gemeinsame Bund-Länder-Förderung etabliert. Die Verwaltung nimmt ihre Aufgaben mit Engagement wahr. Sie arbeitet effizient und mit hoher Dienstleistungsorientierung. **Wie an Leibniz-Einrichtungen üblich, sollte in den entsprechenden Regelwerken des Instituts (Geschäftsordnung oder Satzung) die Rolle der Verwaltungsleitung und insbesondere ihre Verantwortung für die Haushaltsführung verankert werden.**

Das ZZF ist davon abgegangen, Leistungsprämien an Beschäftigte zu zahlen. Dies ist durchaus plausibel. Unabhängig davon sollte aber überlegt werden, ob ein System der leistungsbezogenen Vergabe von Sachmitteln eingeführt werden kann.

Qualitätsmanagement durch Wissenschaftlichen Beirat und Aufsichtsgremium

Der Wissenschaftliche Beirat begleitete das Institut kritisch und konstruktiv. Ebenso brachte er sich im Rahmen des 2011 erstmals durchgeführten Audits erfolgreich in das Qualitätsmanagement des ZZF ein.

Das Kuratorium nimmt als Aufsichtsgremium seine satzungsgemäßen Aufgaben gut wahr. **Die ZZF-Satzung sollte in Bezug auf den Gaststatus des Vorsitzenden des Wissenschaftlichen**

Beirats geändert werden. Diese Mitgliedschaft ist, wie üblich bei Leibniz-Einrichtungen, ohne Stimmrecht vorzusehen.

Die Vertreter von Bund und Ländern in der Bewertungsgruppe weisen darauf hin, dass die Satzung des ZZF derzeit zudem nur ein Vetorecht der Zuwendungsgeber von Bund und Land bei Beschlüssen mit erheblichen finanziellen Auswirkungen enthält. Beschlüsse von forschungs- und wissenschaftspolitischer Bedeutung oder in Bezug auf das Leitungspersonal der Einrichtung sind nicht erfasst. Eine Ergänzung dieser von der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz (GWK) für alle Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft vorgesehenen Regelung wird von ihnen nachdrücklich befürwortet.

Umsetzungen der Empfehlungen der letzten Evaluierung

Die Empfehlungen des Wissenschaftsrats aus dem Jahr 2006 (vgl. Darstellungsbericht S. A-19ff.) setzte das ZZF überwiegend und erfolgreich um:

- (1) Der Empfehlung, die zweite Direktorenstelle beizubehalten, kam das ZZF mit der Stellenbesetzung im Oktober 2011 nach.
- (2) 2006 hielt der Wissenschaftsrat fest, dass sich die Einteilung des ZZF in thematisch und methodisch unterschiedliche, jedoch eng kooperierende Projektbereiche in der Vergangenheit bewährt habe und empfahl, diese Struktur auch in Zukunft beizubehalten.

Mit dem Übergang des Instituts in die gemeinsame Förderung von Bund und Ländern wurden die bestehenden Projektbereiche in fünf eng miteinander kooperierende Abteilungen überführt. Die strukturelle Einteilung des ZZF wurde insofern durch die Erweiterung geändert. Es wird empfohlen, diese Struktur auch in Zukunft weiterzuentwickeln (vgl. Kapitel 2).
- (3) Hinweise des Wissenschaftsrats zur Ausstattung des ZZF griffen die Geldgeber in Teilen auf. Mit Aufnahme des ZZF in die Bund-Länder-Förderung 2009 wurde die Zahl der wissenschaftlichen Mitarbeiterstellen von sieben (2004) auf 22,5 Stellen erhöht, um die 2007 entfallende spezifische DFG-Förderung zu kompensieren. Damit blieb die Steigerung unterhalb der Empfehlungen. Die Geldgeber sollten die für eine angemessene personelle Ausstattung notwendigen Mittel zusätzlich und dauerhaft bereitstellen (vgl. Kapitel 2).
- (4) Ausgehend von dem seinerzeit hohen Drittmittelanteil sah der Wissenschaftsrat in der Möglichkeit, Drittmittel einzuwerben (Drittmittelfähigkeit), eine wesentliche Voraussetzung für die weitere erfolgreiche Entwicklung des ZZF. Diesen Hinweis griffen Institut und Geldgeber mit Zahlung der DFG-Abgabe sowie Anpassungen der Grundausstattung auf.
- (5) Inhaltliche Anregungen des Wissenschaftsrats zur Fortführung des Online-Projekts sowie zur Erhöhung der Anzahl englischsprachiger Publikationen setzte das ZZF sinnvoll um (vgl. Kapitel 2).
- (6) Die Empfehlung einer verstärkten Beteiligung des wissenschaftlichen Personals an der universitären Lehre griff das ZZF überzeugend auf (vgl. Kapitel 4).
- (7) 2006 empfahl der Wissenschaftsrat die Reduktion der Anzahl der Kurzaufenthalte im Gästeprogramm des ZZF zugunsten von längeren Aufenthalten. Das ZZF griff diesen Hinweis aus nachvollziehbaren Gründen nicht auf (vgl. Kapitel 4).
- (8) Anregungen des Wissenschaftsrats zur Personal- und Nachwuchsförderung setzte das ZZF im Rahmen seiner Möglichkeiten um: Am Stichtag 31. Dezember 2011 war ein substanzieller Teil des wissenschaftlichen Personals zeitlich befristet beschäftigt (ca. 75 %).

Das ZZF führte zwar Maßnahmen zur Förderung der Gleichstellung der Geschlechter ein. In Bezug auf die Besetzung von Positionen auf höheren Hierarchie- und Gehaltsstufen sind Wissenschaftlerinnen aber nach wie vor unterrepräsentiert (vgl. Kapitel 5).

2. Gäste der Bewertungsgruppe

Vertreterin des zuständigen Bundesressorts

Angelika **Willms-Herget**

Bundesministerium für Bildung und Forschung, Bonn

Vertreterin des zuständigen Ressorts des Sitzlandes

Konstanze **Pistor**

Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg, Potsdam

Vertreter des Wissenschaftlichen Beirats

Anselm **Doering-Manteuffel**

Seminar für Zeitgeschichte, Eberhard-Karls-Universität Tübingen

Vertreter der Leibniz-Gemeinschaft

Peter **Haslinger**

Herder-Institut, Marburg; Sprecher der Sektion A der Leibniz-Gemeinschaft

Vertreterin des Büros der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz, Bonn

Rebekka **Kötting**

3. Hochschulvertreter bzw. Kooperationspartner (für ca. einstündiges Gespräch)

Peter A. **Frensch**

Humboldt-Universität zu Berlin, Vizepräsident für Forschung

Andreas **Musil**

Universität Potsdam, Vizepräsident für Lehre und Studium

Paul **Nolte**

Friedrich-Meinecke-Institut, Freie Universität Berlin

Werner **Plumpe**

Historisches Seminar, Goethe-Universität Frankfurt am Main

25. April 2013

Anlage C: Stellungnahme der Einrichtung zum Bewertungsbericht

**Zentrum für Zeithistorische Forschung (ZZF)
Potsdam**

Das Zentrum für Zeithistorische Forschung dankt der Bewertungsgruppe für die sehr positive Begutachtung der Arbeit des Instituts. Mit besonderer Freude haben wir aufgenommen, dass dem ZZF eine „außergewöhnlich dynamische Entwicklung“ und ein „hoch anerkannter Platz in der internationalen Forschung“ bescheinigt wurde.

Den Schlussfolgerungen für die weitere Arbeit kann sich die Institutsleitung vorbehaltlos anschließen. Sie teilt insbesondere die festgestellte Notwendigkeit eines dauerhaften Stellenaufwuchses über die 22,5 wissenschaftlichen und fünf nicht-wissenschaftlichen Stellen hinaus, die dem ZZF mit der Aufnahme in die Gemeinschaftsförderung 2009 gewährt wurden. Die Institutsleitung begrüßt ferner die Empfehlung, dem ZZF zusätzliche Sachmittel zur Verfügung zu stellen.

Das ZZF stimmt zugleich den weiteren Empfehlungen der Bewertungsgruppe zu und wird sie aufnehmen. Das gilt namentlich für den Hinweis, nach der bisherigen Aufbauzeit in eine Phase der inhaltlichen und methodischen Vertiefung und Konsolidierung einzutreten, in der es vor allem darum gehen muss, abteilungsübergreifende Themenfelder und neue Formen der inhaltlichen Verzahnung der Forschungsarbeit zu entwickeln. Zugleich wird das Institut die Hinweise zur Strukturierung der Nachwuchsförderung aufgreifen und seine Maßnahmen zur Gleichstellung der Geschlechter weiter verstärken.

Insgesamt weisen die Empfehlungen nach unserer Auffassung einen guten Weg, die Qualität der am Institut betriebenen Zeitgeschichtsforschung auch künftig zu sichern.